



Smart-City-Strategie Bad Belzig und Wiesenburg/Mark



**Zukunfts
schusterei**

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

KFW

Impressum

Originalausgabe, Juli 2023

Herausgeber

Stadt Bad Belzig & Gemeinde Wiesenburg/Mark

Design, Layout und Grafiken

Isabella Tober

Fotos Titelbild

Stephan Pilger/DaVinci5.0

Malcom St. Julian-Bown/Mals Scheune

Lektorat

neuland21 e.V.

Das Projekt wird im Rahmen der Modellprojekte Smart Cities durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) und die KfW gefördert.

Autorinnen und Autoren

Zukunftsschusterei - MPSC Bad Belzig & Wiesenburg/Mark

Konrad Traupe

Hendrik Kortz

Susan Hübner

Felix Hartenstein

neuland21 e.V.

Silvia Hennig

Anna Momburg

Lisann Bach

Marit Chadid

Paul Bittner

Smart-City-Strategie **Bad Belzig und Wiesenburg/Mark**



Starke Verbindungen



Lebendige Zentren



Gesundes Lebensumfeld



**Stadt
Bad Belzig**



**GEMEINDE
WIESENBURG/MARK**

Liebe Bürgerinnen und Bürger, sehr geehrte Damen und Herren,

im Januar 2021 erhielten wir, die Stadt Bad Belzig und die Gemeinde Wiesenburg/Mark, den erfreulichen Bescheid des Bundesinnenministeriums: Im Rahmen des Förderprogramms „Modellprojekte Smart Cities“ können wir den transformatorischen Weg unserer Kommunen in das digitale Zeitalter strategisch gestalten und werden bis 2027 insgesamt 5,4 Millionen Euro Fördermittel dafür erhalten. Diese Mittel dienen der Entwicklung und Umsetzung einer Smart-City-Strategie für unsere Region. Heute blicken wir auf einen rund zweijährigen Strategieprozess zurück, dessen Ergebnis Sie nun in den Händen halten: die Smart-City-Strategie Bad Belzig und Wiesenburg/Mark. Die vorliegende Strategie markiert einen bedeutenden Meilenstein in unserem Smart-City-Modellprojekt.

Für dieses Modellprojekt sind wir eine interkommunale Kooperation eingegangen. Unser Ziel ist es, gemeinsam die Herausforderungen unserer Zeit anzugehen und unsere Region Hoher Fläming zukunftsfähig und lebenswert zu gestalten. Gleichzeitig möchten wir eine Vorreiterrolle in den Bereichen Digitalisierung und Nachhaltigkeit einnehmen. Die vergangenen zwei Jahre haben gezeigt, dass durch diese Zusammenarbeit ein starker interkommunaler Zusammenhalt entstanden ist. Wir sehen und erkennen dabei sowohl unsere Gemeinsamkeiten als auch unsere Unterschiede an.

Mit herzlichen Grüßen,



Dr.-Ing. Robert Pulz

Bürgermeister Stadt Bad Belzig

In unserer Strategie erläutern wir, wie wir innovative Technologien künftig nutzen wollen, um im Sinne einer „Smart City“ die Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger zu verbessern, die Umwelt zu schützen und die Wirtschaft zu stärken. Dabei steht nicht nur die Einführung neuer Technologien im Fokus, sondern vor allem die Berücksichtigung der Bedürfnisse unserer Bürgerinnen und Bürger sowie der ökologischen Herausforderungen und wirtschaftlichen Chancen in unserer Region. Unsere strategischen Betrachtungen sind ein fortlaufender Prozess und werden entlang dieser Aspekte kontinuierlich weiterentwickelt.

Die Beteiligung unserer Bürgerinnen und Bürger war bereits während der Strategiephase ein zentrales Element und soll auch in Zukunft eine maßgebliche Rolle bei der Planung und Umsetzung der Maßnahmen spielen. Wir sind auf engagierte Menschen und starke Macherinnen und Macher angewiesen. Daher laden wir Sie herzlich ein, sich weiterhin aktiv in diesen Prozess einzubringen und uns auf unserem Weg zur Smart City Bad Belzig und Wiesenburg/Mark zu begleiten.



Marco Beckendorf

Bürgermeister Gemeinde Wiesenburg/Mark

Inhalt

1.	Einleitung	6
1.1.	Das Smart-City-Modellprojekt Bad Belzig und Wiesenburg/Mark	7
1.2.	Vision und Selbstverständnis als interkommunales Smart-City-Projekt	8
1.3.	Gemeinsamer strategischer Rahmen	9
2.	Erarbeitungsprozess der Smart-City-Strategie	11
2.1.	Bestandsaufnahme	11
2.2.	Öffentliche Beteiligung	11
2.3.	Maßnahmenentwicklung	14
3.	Bestandsaufnahme	16
3.1.	Regionalprofil	16
3.2.	Zukunftsaufgaben der Stadtentwicklung	17
3.3.	Stand der Digitalisierung	20
3.4.	Technologiefolgenabschätzung	21
3.5.	Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger	22
3.6.	Netzwerk der Akteurinnen und Akteure	23
3.7.	Fazit der Bestandsaufnahme	24
4.	Leitziele der Smart-City-Strategie	26
4.1.	Starke Verbindungen	27
4.2.	Lebendige Zentren	28
4.3.	Gesundes Lebensumfeld	29
5.	Maßnahmenbündel der Smart-City-Strategie	30
5.1.	Verwaltung für Morgen	31
5.2.	Mobilitätscampus	34
5.3.	Vitale Innenstadt	37
5.4.	Smart Village Campus	40
5.5.	Dorfgemeinschaftshäuser 2.0	43
5.6.	Gesundheit der Zukunft	46
5.7.	Digitale Teilhabe und Kompetenzen	49
5.8.	Planen mit Daten	52
6.	Der Weg zur Smart City Bad Belzig und Wiesenburg/Mark	55
6.1.	Das digitale Ökosystem der Smart City	55
6.2.	Governance	57
6.3.	Beteiligung und Kommunikation	58
6.4.	Evaluation und Monitoring	59
7.	Ausblick	61
	Zusätzliche Hinweise	62
	Abbildungsverzeichnis	62
	Abkürzungsverzeichnis	62
	Weiterführende Informationen	63

1

Einleitung



Wir leben in einer Zeit großer globaler Umbrüche und die Welt um uns herum ändert sich rasant. Die lokalen Veränderungen globaler Prozesse sind auch für Städte und Kommunen deutlich spürbar geworden: Klimawandel, der Verlust von Biodiversität, zunehmende Ressourcenknappheit, Migration, globale Pandemien und viele weitere Herausforderungen verlangen unser Handeln. Gemeinsam können und müssen wir in vielen kommunalen Aufgabenfeldern wie Wohnen, Mobilität und Infrastruktur, Klima- und Umweltschutz, Wasser und Energie, Gesundheit und Teilhabe neue Fragen stellen und passende Antworten finden. Die Digitalisierung ist ein wichtiges Werkzeug, um diesen Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen. Für Bürgerinnen und Bürger ist die digitale Transformation bereits in vielen Lebensbereichen Realität: Menschen aller Altersklassen nutzen technische Möglichkeiten, um zu kommunizieren, einzukaufen, zu arbeiten oder Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen. Nicht zuletzt hat die Corona-Pandemie verdeutlicht, welche großen Chancen sie mit sich bringt.

Für Kommunen birgt die Digitalisierung neue Möglichkeiten, um mit den vielfältigen Veränderungen und Herausforderungen umzugehen und sich ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund haben wir, die Stadt Bad Belzig und die Gemeinde Wiesenburg/Mark, uns auf den Weg gemacht, um mithilfe innovativer Verfahren und digitaler Werkzeuge eine lebenswerte und gemeinwohlorientierte Zukunft zu gestalten. Dazu sind wir eine interkommunale Partnerschaft eingegangen: das Smart-City-Modellprojekt Bad Belzig und Wiesenburg/Mark. Für

das Modellprojekt wurde eine gemeinsame Smart-City-Strategie im Rahmen des Förderprogramms „Modellprojekte Smart Cities“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) entwickelt. Der Begriff „Smart City“ oder „Smart Cities“ steht dabei für städtische und kommunale Entwicklungskonzepte, die darauf abzielen, Städte und Gemeinden effizienter, technologisch fortschrittlicher, ökologischer und sozial inklusiver zu gestalten. Dazu bauen sie auf technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Innovationen. Für die Entwicklung unserer Smart-City-Strategie hatten wir inkl. beantragter Verlängerung zweieinhalb Jahre Zeit. Dem nun abgeschlossenen Strategieprozess folgt ab Juli 2023 eine viereinhalbjährige Umsetzungsphase.

Die vorliegende Smart-City-Strategie liefert den Rahmen und die Stoßrichtung für die gewünschten Veränderungen und definiert den geplanten Weg zur Erreichung unserer Ziele. Sie ist nicht als starre Planung oder unflexibler Maßnahmenkatalog zu verstehen. So müssen die in der Strategie aufgeführten Maßnahmen nicht unbedingt immer flächendeckend umgesetzt werden. Erste Pilotprojekte können zunächst auf einen bestimmten Bereich beschränkt werden, um ein gutes Beispiel zu schaffen. Die Wirkung der Strategie entfaltet sich nicht über ein abgeschlossenes Dokument, sondern vielmehr durch die sorgfältige Vorbereitung, die partizipative Erarbeitung, die regelmäßige Evaluation sowie durch deren Überarbeitung unter Einbindung aller Akteursgruppen. Unsere Strategie soll sprichwörtlich „gelebt werden“, sich weiterentwickeln und in tatsächliche Handlungen umgesetzt werden.

1.1. Das Smart-City-Modellprojekt Bad Belzig und Wiesenburg/Mark

Entstehung

2017 eröffnete im Bad Belziger Ortsteil Klein Glien, auf halber Strecke zwischen Bad Belzig und Wiesenburg, im alten Gutshaus des Ortes ein ländlicher Coworking Space namens Coconat. Schon kurz darauf entspann sich ein reger Austausch zwischen den engagierten BetreiberInnen und den beiden anliegenden Kommunen, aus dem die Idee entstand, sich gemeinsam in einem Wettbewerb der Medienanstalt Berlin-Brandenburg als „Smart Village“ zu bewerben. Die beiden Gemeinden und das Coconat konnten mit ihrem Konzept für modernes Arbeiten, Leben und Wirtschaften überzeugen und so wurden Bad Belzig und Wiesenburg/Mark 2018 zum ersten Smart Village in Brandenburg ernannt. Seitdem ist der Titel Programm: Durch den geschickten Einsatz moderner Herangehensweisen und Konzepte wollen die beiden Kommunen die Entwicklung der Region zukunftsfähig gestalten. Eine zentrale Herausforderung besteht dabei im Erhalt und Ausbau der Lebensqualität vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in einem ländlich-peripheren Umfeld. Als Naturparkregion mit Bahnanbindung nach Berlin möchten die beiden Kommunen moderat wachsen und sich als lebenswerte Region für Menschen jeden Alters positionieren. Mit einem ganzheitlichen Ansatz wollen sie ihre Verwaltung modernisieren, die Daseinsvorsorge vor Ort verbessern, ihre Begegnungsorte und Ortszentren attraktiver gestalten, innovative ländliche Mobilitätsangebote entwickeln und so Vorbild für andere Regionen mit vergleichbaren Herausforderungen werden.

Aufbau struktureller Voraussetzungen

Seit 2018 erfolgte der kontinuierliche Aufbau tragfähiger Strukturen zur Weiterentwicklung der beiden Kommunen. In Bad Belzig wurde eine Stabsstelle für Digitalisierung eingerichtet, in Wiesenburg/Mark übernahm der Bürgermeister gemeinsam mit einer Referentin diesen Themenbereich. Im Rahmen der Smart-Village-Auszeichnung wurde Bad Belzig für die Entwicklung und Erprobung einer Kommunal-App ausgewählt, die als Bad Belzig App erstmals zum Einsatz kam und seither stetig weiterentwickelt wird. Unter dem Namen „Smart Village App“ steht der zugrundeliegende Programmcode als Open-Source-Lösung allen interessierten Kommunen zur freien Nachnutzung zur Verfügung.

Der 2019 gegründete Smart Village e.V. richtete ein Projektbüro in der Region ein und baute gemeinsam mit weiteren Partnern ein Netzwerk für Kreativschaffende und digitalaffine AkteurInnen auf: 2019 ließ sich neuland21 als Forschungseinrichtung zur Digitalisierung in ländlichen Räumen vor Ort nieder; 2020 siedelte sich der Softwareentwickler der Smart Village App an. Weitere digitale Projekte entstanden, unter anderem ein Regionales Open Government Labor zur Förderung von Bürgerbeteiligung, Transparenz und datenbasierter Entscheidungsfindung in der Kommunalverwaltung sowie ein Projekt zur Förderung von Remote-Arbeit im Fläming. Es wurde eine Machbarkeitsstudie zur Einführung eines On-Demand-Ridepooling-Dienstes in der Region Bad Belzig und Wiesenburg/Mark durchgeführt und es begannen Planungen für eine Tiny-House-Siedlung am Bahnhof Wiesenburg/Mark – dem sogenannten KoDorf –, das sich unter anderem an DigitalarbeiterInnen richtet.

Bewerbung als Smart-City-Modellprojekt

Aufbauend auf den vorangegangenen Erfolgen wurde in Bad Belzig und Wiesenburg/Mark die Entscheidung getroffen, sich im Rahmen des Förderprojektes „Modellprojekte Smart Cities“ beim Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) (damals: Bundesministerium des Innern und für Heimat, BMI) zu bewerben. Auf Grundlage eines umfangreichen Konsultationsprozesses mit regionalen Stakeholdern wurde 2020 der entsprechende Antrag im Rahmen der 2. Förderstaffel eingereicht. Nach Zusage durch den Fördermittelgeber erfolgte Anfang 2021 der offizielle Projektbeginn.

Zur Umsetzung des Smart-City-Projektes wurde ein Projektbüro – die „Zukunftsschusterei“ – eingerichtet. Seit Eröffnung des „Smart City Projektbüros“ in Bad Belzig im Oktober 2021 tritt das „Smart City Modellprojekt“ Bad Belzig und Wiesenburg/Mark unter dem Namen „Zukunftsschusterei“ auf. Der Name entstand, da sich die Zukunftsschusterei in Bad Belzig in den Räumlichkeiten einer ehemaligen Schuhmacherei und Schusterei befinden. Auch in Wiesenburg eröffnet die Zukunftsschusterei bald ihre Räumlichkeiten in einem ehemaligen Schuhgeschäft.

Das Logo der Zukunftsschusterei wurde in einer Umfrage in der Bad Belzig App als Favorit von drei Vorschlägen ausgewählt. Nach Vorstellung in der Gemeindevertretung Wiesenburg/Mark wurde die Verwendung in beiden Gemeinden beschlossen.



Abb. 1 – Die Wort-Bild-Marke der Zukunftsschusterei, Smart City Modellprojekt Bad Belzig und Wiesenburg/Mark

Durch zahlreiche Beteiligungsformate und Veranstaltungen hat die Zukunftsschusterei seither weithin Bekanntheit erlangt und sich regional als wichtiger Akteur etabliert. Sie hat nicht nur die Erstellung der Smart-City-Strategie federführend begleitet, ihr kommt auch bei der Umsetzung der darin enthaltenen Maßnahmen eine zentrale Rolle zu.

1.2. Vision und Selbstverständnis als interkommunales Smart-City-Projekt

Bekennnis zur Smart City Charta

Die Smart City Charta liefert wichtige Leitlinien und Handlungsempfehlungen für die digitale Transformation von Kommunen. Sie entstand in einem Dialogprozess zwischen Vertreterinnen und Vertretern des Bundes, der Länder, der Kommunen sowie der kommunalen Spitzenverbände im Rahmen der Dialogplattform Smart Cities und wurde 2017 vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMU) und dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) herausgegeben. Laut Charta beruht die digitale Transformation der Städte und Kommunen auf vier Leitlinien: (1) Entwicklung von Zielen, Strategien und Strukturen, (2) Sicherstellung von Transparenz, Teilhabe und Mitgestaltung, (3) Ausbau von Infrastruktur, Daten und Dienstleistungen und (4) Bereitstellung von Ressourcen, Kompetenzen und Kooperationen. Als Modellprojekt Smart City bekennen wir uns zu diesen Leitlinien und verankern sie auf folgende Art und Weise:

Ziele, Strategien und Strukturen

Die Smart-City-Strategie legt unsere Leitziele und Maßnahmenplanung auf dem Weg zu einer ländlich geprägten Smart City dar. Sie beschreibt unsere Pläne für eine tragfähige Governance-Struktur, für die interkommunale Zusammenarbeit und für eine agile und wirkungsorientierte Umsetzung der vorgesehenen Maßnahmen. Sie kann dabei auf bereits etablierte Strukturen zurückgreifen und folgt in ihrer Ausrichtung den Leitgedanken bestehender Strategiepapiere der beiden Kommunen. Dabei steht die Smart-City-Strategie im Dienste der integrierten und nachhaltigen Stadtentwicklung.

Transparenz, Teilhabe und Mitgestaltung

Die Smart-City-Strategie wurde in einem partizipativen Prozess entwickelt und soll auch in einem von Transparenz, Teilhabe und Mitgestaltung getragenen Prozess umgesetzt werden. Dazu setzen wir bereits etablierte Werkzeuge und erprobte Veranstaltungsformate wie bspw. die Maßnahmenbündel-Arbeitsgruppen ein, um den Bürgerinnen und Bürgern auch während der Strategieumsetzung eine aktive Partizipation zu ermöglichen. Dabei legen wir Wert darauf, so inklusiv wie möglich vorzugehen.

Infrastrukturen, Daten und Dienstleistungen

Die Smart-City-Strategie führt aus, welche Infrastrukturen, Daten und Dienstleistungen wir zur Erreichung unserer Ziele benötigen. Einige Werkzeuge sind bereits eingeführt und etabliert, die Einführung anderer wichtiger Instrumente steht noch aus. Im Rahmen der geplanten Maßnahmen wollen wir neue und innovative Angebote für unsere Bürgerinnen und Bürger schaffen, die einen deutlichen Mehrwert für das Zusammenleben bieten. Dabei verschreiben wir uns den Prinzipien von Open Data und Open Source. Die uns zur Verfügung stehenden Daten wollen wir planvoll und verantwortungsbewusst nutzen. Funktionsfähige, sichere IT-Infrastrukturen und kommunale Datensouveränität stellen dabei wichtige Teilziele dar.

Ressourcen, Kompetenzen und Kooperationen

Die Bereitstellung ausreichender zeitlicher und personeller Ressourcen ist eine wichtige Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung der Smart-City-Strategie und wird uns durch die Förderung als Smart-City-Modellprojekt ermöglicht. Für die Umsetzung der Smart-City-Strategie können wir uns zudem auf ein breites und

engagiertes Netzwerk verschiedener AkteurInnen stützen, das mit vielfältigen Ressourcen, Kompetenzen und großem Kooperationswillen für die Realisierung der Maßnahmenbündel bereitsteht. Unser kooperativer Ansatz stärkt gleichzeitig lokale Netzwerke und Wertschöpfungsketten und unterstützt die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen.

1.3. Gemeinsamer strategischer Rahmen

Lokale Einbettung

Die Smart-City-Strategie knüpft an bestehende Strategien und Konzepte der Stadt- und Regionalentwicklung an und wurde in ihrem Entstehungsprozess eng mit anderen derzeit in Erstellung befindlichen Strategiepapieren verzahnt (siehe Abb. 1). Diese Vorgehensweise hat sich als äußerst zielführend erwiesen.

In Bad Belzig baut die Smart-City-Strategie auf das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) von 2012 auf und berücksichtigt ferner die Analysen und Zielstellungen der INSEK-Fortschreibung, die derzeit mit Blick auf das Jahr 2035 ausgearbeitet wird. Weiterhin nimmt die Smart-City-Strategie Inhalte und Anregungen aus der 2023 beschlossenen Klimaschutz-Agenda für Bad Belzig sowie dem Entwicklungskonzept der Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“ zu den Themen Vitale Innenstadt, Lokale Mobilität und Zukunftsfähige Quartiere auf.

In Wiesenburg/Mark knüpft die Smart-City-Strategie an die Arbeit der AG Zukunft an, die seit 2019 an einer Vision für die gemeindliche Entwicklung und einer Belebung von Leerständen und Industriebrachen arbeitet. Darüber hinaus sollen die zentralen Entwicklungslinien der Smart-City-Strategie in das Strategische Regionale Entwicklungskonzept (SREK) überführt werden, das aktuell in einem parallelen Prozess erarbeitet wird. Zuletzt stehen die beiden Kommunen in engem Austausch mit dem Landkreis Potsdam-Mittelmark, der derzeit an einer Digitalisierungsstrategie arbeitet, deren Beschluss für Herbst 2023 erwartet wird.

Vernetzung

Als Smart-City-Modellprojekt stehen Bad Belzig und Wiesenburg/Mark in kontinuierlichem Austausch mit anderen geförderten Kommunen, um voneinander zu lernen und Erfahrungen auszutauschen. Dazu besucht das Projektteam regelmäßig Veranstaltungen, die bspw. von der Koordinierungs- und Transferstelle (KTS) des Förderprojektes organisiert werden und engagieren sich in Arbeits- und Entwicklungsgemeinschaften für den interkommunalen Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer (zum Beispiel AEG Gesundheit, AEG Urbane Datenplattformen, etc.).

Eine besondere Beziehung besteht zu den anderen Modellprojekten in der sogenannten Hauptstadtregion, welche die beiden Bundesländer Berlin und Brandenburg umfasst: Berlin, Cottbus, Guben und Potsdam.

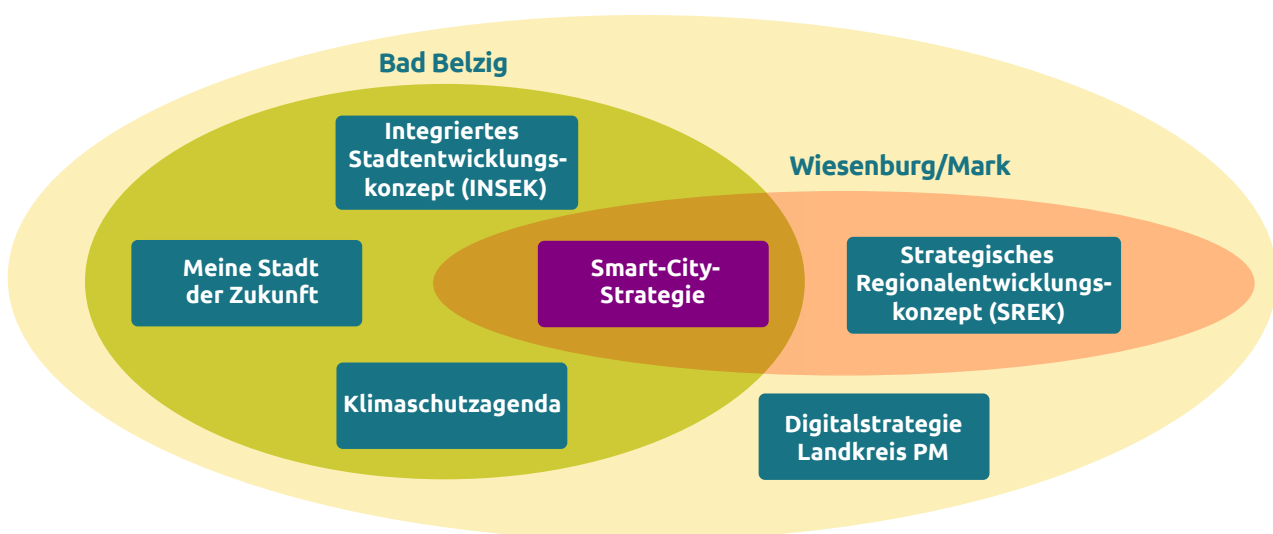


Abb. 2 – Strategischer Rahmen der Smart-City-Strategie Bad Belzig und Wiesenburg/Mark

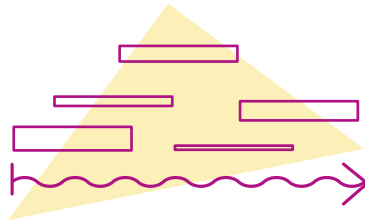
Dazu laden die DigitalAgentur Brandenburg (DABB) und die Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB) zu regelmäßigen Vernetzungstreffen ein und organisieren unter anderem den Brandenburger Gemeinschaftsstand auf der Smart Country Convention, Deutschlands größter Messe für digitale Transformation.

Daneben bietet das Smart-City-Modellprojekt Bad Belzig und Wiesenburg/Mark auch eigene Formate an. So gab es 2022 auf der Kreativsause in Klein Glien den Themenstrang „Mensch und Digitalisierung“, bei dem sich die Teilnehmenden darüber austauschen konnten, welche Rolle neue Technologien in der Region zukünftig spielen sollen. Des Weiteren fand in Zusammenarbeit mit der WFBB unter dem Titel „Smart Country meets Smart Region“ ein Branchentreffen mit UnternehmensvertreterInnen aus Brandenburg und Berlin statt, bei dem die Projektregion als zukunftsgerichteter Wirtschaftsstandort vorgestellt wurde.

Mit dem Landkreis Potsdam-Mittelmark besteht eine enge Abstimmung zu übergreifenden Themenbereichen wie Gesundheit, Mobilität oder Nachhaltigkeit. So ist unter anderem vorgesehen, einzelne Maßnahmen zunächst in Bad Belzig und Wiesenburg/Mark zu pilotieren, um sie anschließend auf Landkreisebene in die Breite zu tragen. Auf diese Weise profitieren auch angrenzende, nicht geförderte Kommunen von den Erfahrungen aus dem Smart-City-Projekt.

2

Erarbeitungsprozess der Smart-City-Strategie



Die Smart-City-Strategie ist das Ergebnis einer rund zweijährigen Strategiephase. Diese fand zwischen 2021 und 2023 statt und kann inhaltlich in vier Phasen untergliedert werden, die teils aufeinander aufbauten und teils parallel stattfanden (siehe Abb.2):

1. das allgemeine **Projektmanagement**, bestehend aus dem Organisations- und Teamaufbau, einer kontinuierlichen Netzwerkpflge, der Öffentlichkeitsarbeit und der Umsetzung erster kleiner Pilotmaßnahmen,
2. eine **Bestandsaufnahme** zur Bestimmung der lokalen Ausgangslage,
3. ein umfassender **Beteiligungsprozess**,
4. die **Verschriftlichung** der Strategie auf Grundlage der erarbeiteten Ergebnisse.

2.1. Bestandsaufnahme

Die Smart-City-Strategie basiert auf einer umfassenden Bestandsaufnahme der lokalen Gegebenheiten. Dazu wurden relevante Strategiepapiere, Daten und Informationsmaterialien zusammengetragen und einer eingehenden Analyse unterzogen. Dabei konnte auch auf die Ergebnisse einer erweiterten Stakeholder- und Akteursanalyse zurückgegriffen werden, die bereits zur Antragstellung des Smart-City-Projektes durchgeführt wurde und bei der Expertinnen und Experten aus verschiedenen Handlungsfeldern innerhalb der beiden Kommunen identifiziert und zur allgemeinen Ausgangslage bzw. zum Stand der Digitalisierung in ihren Aufgaben- und Themenbereichen interviewt wurden.

2.2. Öffentliche Beteiligung

Die Smart-City-Strategie wurde in einem offenen und partizipativen Verfahren erarbeitet. Trotz der Einschränkungen durch die COVID-19-Pandemie konnte ein quantitativ und qualitativ hochwertiger Beteiligungsprozess umgesetzt werden. Dazu wurden sowohl analoge als auch digitale Formate eingesetzt, um die Bedürfnisse, Anforderungen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger an die zukünftige Entwicklung der beiden Kommunen zu erfassen und zu berücksichtigen.

Vielfältige Beteiligungsziele

Durch eine ansprechende Mischung aus Beteiligungsformaten in Kombination mit breitenwirksamen Kommunikationsmaßnahmen sollten weite Teile der Bevölkerung und unterschiedliche Zielgruppen erreicht werden. Die eingesetzten Formate fokussierten insbesondere drei Ziele:

1. Bürgerinnen und Bürger über das Smart-City-Modellprojekt **informieren**.
2. Bürgerinnen und Bürger **konsultieren** und ihre Herausforderungen, Bedarfe, Bedürfnisse und Wünsche erfassen.
3. Bürgerinnen und Bürger **einbeziehen** und gemeinsam Projektideen und Lösungsvorschläge erarbeiten, diskutieren und priorisieren.



Abb. 3 – Analoge und digitale Beteiligungsformate vor Ort, als Klebepunkt-Aktionen, in der Bad Belzig App oder bei Workshops

Offener und integrativer Beteiligungsprozess in Bad Belzig

Um einen möglichst breiten Querschnitt der Bad Belziger Bevölkerung zu erreichen, wurden für den Beteiligungsprozess des Smart-City-Modellprojektes analoge und digitale Formate eng miteinander verzahnt. So konnten die Bürgerinnen und Bürger an insgesamt vier Umfragen teilnehmen und dabei auf unterschiedliche Kanäle zurückgreifen: Die Teilnahme war sowohl über die digitale Beteiligungsplattform und die Bad Belzig App als auch per Papierfragebogen oder Schaufensterabstimmung am Projektbüro der Zukunftsschusterei möglich.

Im Rahmen lokaler Veranstaltungen wie der Kreativsause oder dem Burghofsommer wurden partizipative Informations- und Diskussionsveranstaltungen durchgeführt. Im Stadtteil Klinkengrund fand im Mai 2022 eine Digitalwoche mit einem niederschweligen und partizipativen Workshop-Angebot für alle Altersgruppen statt. Im Juni 2022 wurde in den Bad Belziger Ortsteilen mithilfe eines digitalbasierten Ansatzes

eine Landinventur durchgeführt. Dabei wurden die Bewohnerinnen und Bewohner der einzelnen Dörfer zu verschiedenen örtlichen Alltagsthemen befragt und gemeinsam Entwicklungsperspektiven diskutiert. Bei der Eröffnung des neuen Kulturzentrums Bad Belzig im November 2022 fanden sogenannte Nachbarschaftsgespräche statt. Entlang mehrerer Stellwände zu stadtentwicklungsrelevanten Fragen (unter anderem „Wofür brauchen wir unsere Innenstadt und was muss dort geschehen, damit wir gerne da sind?“; „Wie können wir moderne Technik nutzen, damit unsere Stadt lebenswert bleibt?“) wurden so über 120 Einzelgespräche mit Bürgerinnen und Bürgern geführt und dokumentiert.

Es wurden an insgesamt sechs Tagen Bürgerinnen und Bürger sowie Besucherinnen und Besucher der Region zu ihren Meinungen zu den Themen „Digitalisierung – Segen oder Fluch?“, „Lokale Mobilität“ und „Wünsche an die Smart City/Nachbarschaftsgespräche“ interviewt. Die Ergebnisse der Video-Umfragen finden sich auf dem lokalen YouTube-Kanal „Fläming Talk“ in der Playlist „Smart City“.

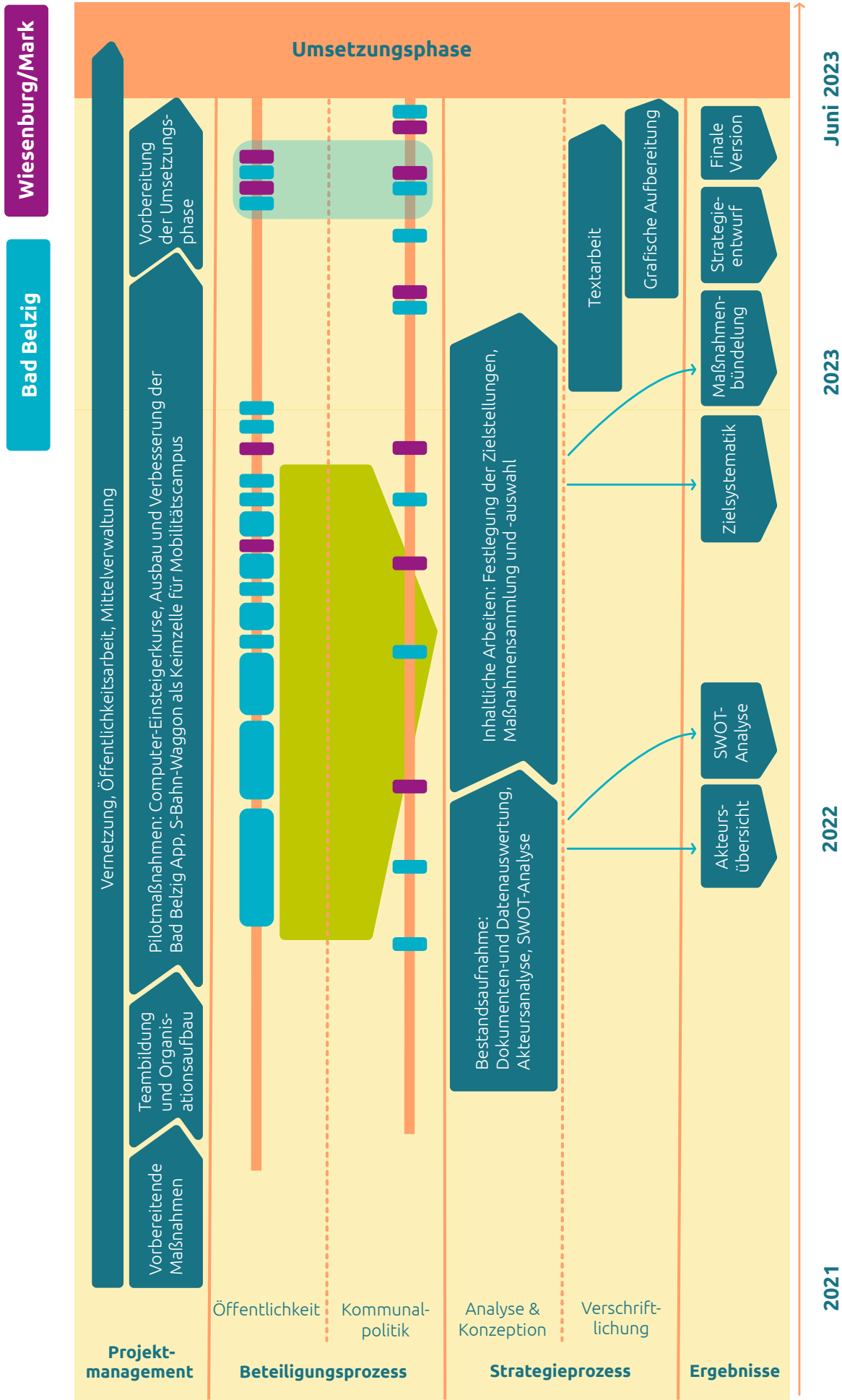


Abb. 4 – Prozess der Strategieentwicklung

Partizipation im Bündnis „Unsere Stadt der Zukunft“

Parallel zur Erstellung der Smart-City-Strategie fanden in Bad Belzig drei weitere Strategieprozesse statt: die Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes „INSEK Bad Belzig 2035+“, die Entwicklung einer Klimaschutz-Agenda und eine Konzeptentwicklung rund um die Themen „Vitale Innenstadt“, „Lokale Mobilität“ und „Zukunftsfähige Quartiere“ bzw. „Wohnen der Zukunft“ im Rahmen der Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“. Um ihr Vorgehen möglichst zielgerichtet miteinander zu verzahnen und eine kohärente Ansprache der Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten, haben sich die an den Strategieprozessen beteiligten AkteurInnen zum Bündnis „Bad Belzig: Unsere Stadt der Zukunft“ zusammengeschlossen. Das Bündnis organisierte gemeinsame Veranstaltungen, führte koordinierte Beteiligungsangebote durch und bemühte sich um die inhaltliche Abstimmung der vier Strategiepapiere. Ziel ist es, die drei anderen Strategien nach deren Fertigstellung in das neue INSEK zu integrieren und so die Entwicklungsleitlinien für Bad Belzig in einem konsolidierten Dokument zusammenzuführen.

Starke Beteiligung in Wiesenburg/Mark

Die Gemeinde Wiesenburg/Mark hat bereits vor Beginn des Smart-City-Strategieprozesses umfangreiche Beteiligungsangebote zu Themen der Stadtentwicklung und der Digitalisierung umgesetzt. Dazu zählen eine Zukunftskonferenz mit Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen sowie Gewerbetreibenden zur Revitalisierung der örtlichen Industriebrachen (Brauerei, Drahtzieherei, Sozialtrakt) und zur Entwicklung des Smart Village Campus (2019), die Strategietagung mit Ortsvorständen zum Thema „Neues Leben und Arbeiten in Wiesenburg/Mark“ (2020) sowie mehrere Umfragen zu entwicklungsrelevanten Themen. Auch anlässlich einer Machbarkeitsstudie zur Revitalisierung des Drahtwerks (2019) fanden quantitative und qualitative Befragungen von Stakeholdern statt.

Das Smart-City-Modellprojekt konnte auf diesen Grundlagen aufbauen und bot darüber hinaus weitere niedrigschwellige Informationsangebote an, z.B. einen Informationsstand beim Blumenmarkt im Mai 2022. Zudem wurden größere Veranstaltungen wie die Fläminger Kreativsausage für die Durchführung partizipativer Informations- und Diskussionsveranstaltungen genutzt. Auch beim Tag der offenen Tür(en) (2022) wurde im Rahmen einer moderierten Diskussionsrunde

mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern über die Entwicklung des Sozialtrakts der ehemaligen Drahtzieherei gesprochen.

In einer Umfrage mit Klebepunkten konnten PassantInnen im Februar und März in Wiesenburg an den Fensterscheiben der zukünftigen Zukunftsschusterei zentral in der Ortsmitte fünf Fragen zum Thema „Wohnen und Arbeiten“ beantworten.

Kollaborative Arbeitsgruppen

Im März 2023 fanden in Bad Belzig und Wiesenburg/Mark an vier Abenden sieben Arbeitsgruppen statt, bei denen zentrale AkteurInnen aus Gesellschaft und Politik eingeladen waren, die Vorschläge für die geplanten Maßnahmenbündel des Smart-City-Modellprojektes zu konkretisieren und zu priorisieren. Diese Maßnahmenbündel-AGs sollen auch in der Umsetzungsphase fortbestehen und die Implementierung der Maßnahmen inhaltlich mitgestalten (vgl. Kapitel 6.2 Governance).

Beteiligungsergebnisse

Die Ergebnisse aus den Beteiligungsformaten wurden umfangreich dokumentiert und in Form von Fotoprotokollen, Infografiken, Blog- und Zeitungsartikeln sowie dokumentarischen Videos an die Stadtgesellschaft zurückgespiegelt. Sie bilden eine wesentliche Grundlage für die Bestimmung wichtiger Handlungsfelder für die Smart-City-Strategie und haben entscheidende Impulse und Anregungen für die Maßnahmenentwicklung gesetzt. Vielfalt und Fülle des Beteiligungsprozesses werden in der folgenden Darstellung (siehe Abb. 5) verdeutlicht.

2.3. Maßnahmenentwicklung

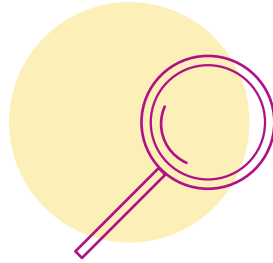
Auf Grundlage der Bestandsaufnahme, des Beteiligungsprozesses sowie einer ausgiebigen Recherche von vorbildgebenden Fallbeispielen wurde zunächst ein umfangreicher Katalog an Ideen und Vorschlägen zur Lösung der lokalen Herausforderungen und zur Erfüllung lokaler Bedarfe erstellt. Die Lösungsansätze wurden unter Beachtung der Förderkriterien des Smart-City-Modellprojektes auf ihre Realisierbarkeit hin geprüft, weiterentwickelt und priorisiert. Anschließend wurden sie hinsichtlich der im Strategieprozess erarbeiteten Zielsetzungen zu kohärenten Maßnahmenbündeln zusammengefasst.



Abb. 5 – Beteiligungsreise Bad Belzig und Wiesenburg/Mark

3

Bestandsaufnahme



3.1. Regionalprofil

Projektregion

Für die Förderung als Modellprojekt Smart Cities haben sich die Stadt Bad Belzig und die Gemeinde Wiesenburg/Mark zu einer interkommunalen Projektregion zusammengeschlossen. Diese liegt in der ländlich geprägten Region Hoher Fläming im Südwesten des Bundeslandes Brandenburg und ist somit Teil des erweiterten Metropolenraums der Hauptstadtregion. Die Projektregion befindet sich im Landkreis Potsdam-Mittelmark und grenzt im Westen von Wiesenburg/Mark an Sachsen-Anhalt.

Die Stadt Bad Belzig ist Kreisstadt und ein wichtiges Mittelzentrum der Region. Der Ort Wiesenburg bildet ein bedeutsames Grundzentrum für die umliegenden Ortsteile. Historische Stadtkerne und altehrwürdige Burgen, sanfte Hügel und eine vielfältige Fauna und Flora prägen die Kultur- und Naturlandschaft der Region. Neben der guten Erreichbarkeit von und nach Berlin spielt auch die Nähe der Brandenburger Oberzentren Potsdam und Brandenburg an der Havel sowie Magdeburg oder Wittenberg für viele Menschen eine wichtige Rolle¹. Die Region gewinnt bei Menschen, die von der Stadt aufs Land ziehen möchten, durch die direkte Anbindung an die Hauptstadt zunehmend an Attraktivität.

Kurzprofil Bad Belzig

Bad Belzig ist mit 11.215 Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand 2021)² die größte Stadt in der Region Hoher Fläming, wodurch der Stadt wichtige Aufgaben in der regionalen Daseinsvorsorge zukommen. Das Verwaltungsgebiet von Bad Belzig umfasst neben dem Stadtkern 14 umliegende Ortsteile³.

Die Stadt blickt auf eine lange Geschichte zurück – 2022 wurde das 1025-jährige Stadtjubiläum gefeiert –, was sich im historischen Kern der Stadt widerspiegelt. Sie verfügt über ein breites Dienstleistungsangebot und eine moderne Verkehrsinfrastruktur mit einem gut ausgebauten Straßennetz, einem Bahnhof und einem Busbahnhof sowie einem gut entwickelten Netz an Rad- und Wanderwegen. In den vergangenen Jahren hat sich die Stadt vor allem in den Bereichen Tourismus und Gesundheitswirtschaft sichtbare Alleinstellungsmerkmale erarbeiten können. Seit 2009 ist Bad Belzig ein staatlich anerkanntes Thermalsoleheilbad und etabliert sich mit der SteinTherme zunehmend als gefragter Kurort.

Wie viele ländliche Regionen weist auch Bad Belzig eine zunehmende Alterung der Bevölkerung bei gleichzeitig niedriger Geburtenrate auf. Vermehrte Zuzüge von Familien mit Kindern konnten diesen Trend jedoch nahezu ausgleichen. Während die Einwohnerzahl zwischen den Jahren 2000 und 2010 noch spürbar schrumpfte,

1 INSEK 2035+

2 Klimaschutz-Agenda für Bad Belzig

3 INSEK 2035+

konnte die Entwicklung seit 2010 stabilisiert werden. Statt des zuvor prognostizierten Rückgangs um 8,5 % ist für den Zeitraum von 2015 bis 2021 nur ein leichtes Minus von 1,6 % zu verzeichnen⁴. Nichtsdestotrotz ist aufgrund des wachsenden Anteils von SeniorInnen, der ausbildungsbedingten Abwanderung junger Erwachsener und einer beschränkten Verfügbarkeit an Wohnraum auch künftig ein Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung zu erwarten.

Kurzprofil Wiesenburg/Mark

Die Gemeinde Wiesenburg/Mark besteht aus 14 Ortsteilen und hat eine Fläche von rund 220 km². Sie ist Heimat für 4.279 EinwohnerInnen (Stand: 31.12.2022)⁵. Mit dem Schloss Wiesenburg und der angrenzenden Parkanlage, dem Internationalen Kunstwanderweg sowie weiteren Sehenswürdigkeiten bietet die Gemeinde viele tagestouristische Ziele und naturnahe Ausflugsmöglichkeiten. Aufgrund seiner baulichen Prägung wird der Ort Wiesenburg auch als „Perle des Hohen Flämings“ bezeichnet. Er ist Sitz der Gemeindeverwaltung.

Wiesenburg/Mark weist viele Merkmale einer strukturschwachen, ländlich geprägten Gemeinde auf. Mit 19 EinwohnerInnen pro Quadratkilometer ist die Siedlungsdichte äußerst gering, mit langen Wegen zwischen den einzelnen Ortsteilen. Abseits der Bahnstrecke ist das ÖPNV-Angebot – insbesondere in abgelegenen Ortsteilen, in den Randzeiten und am Wochenende – lückenhaft. Die Taktung ist meist nicht ausreichend, um eine alltagstaugliche Mobilität zu ermöglichen.

Landschaftlich ist Wiesenburg/Mark geprägt von einem hohen Anteil land- und forstwirtschaftlicher Flächen. Die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde ist rückläufig. Der Rückgang ist jedoch weniger negativ als noch im 1. Demografiebericht des Landkreises Potsdam-Mittelmark von 2010 prognostiziert, der bereits für 2025 von einem Verlust von mehr als 1000 EinwohnerInnen ausging.⁶ Zwar übersteigt die Anzahl der Sterbefälle weiterhin die Zahl der Geburten, jedoch konnte die Negativentwicklung durch Zuzüge leicht abgemildert werden. Es ist aber nach wie vor davon auszugehen, dass die Bevölkerung bis 2030 um

14,7 % schrumpft⁷. Die Stabilisierung der Einwohnerzahl – und damit verbunden eine gesicherte Finanzgrundlage für die Gemeinde – stellt angesichts des demografischen Wandels eine Kernaufgabe für die kommunale Entwicklung dar. Viele Aufgaben der lokalen Daseinsvorsorge, wie Gesundheitsversorgung, Kultur- und Bildungsangebote, soziale Infrastrukturen oder Freizeitangebote hängen unmittelbar von der Stabilisierung der Einwohnerzahl ab.

Um den Herausforderungen als Landgemeinde proaktiv zu begegnen, hat sich Wiesenburg/Mark in den vergangenen Jahren der Agenda „Neues Leben und Arbeiten im ländlichen Raum“ verschrieben. Mit dem Ziel, negative Entwicklungstrends abzumildern und insbesondere jungen Familien eine dauerhafte Perspektive zum Verbleib in der Gemeinde anzubieten, hat sie sich insbesondere die Belebung gewerblicher Leerstände und industrieller Brachflächen durch innovative Formen des Wohnens, Arbeitens und Wirtschaftens zur Aufgabe gemacht.

3.2. Zukunftsaufgaben der Stadtentwicklung

Die Modernisierung der Daseinsvorsorge im Zusammenspiel mit der digitalen Transformation ist für Bad Belzig und Wiesenburg/Mark ein Querschnittsthema von übergeordneter Priorität. Auf vielfältige Weise trägt die Digitalisierung dazu bei, die Attraktivität der Kommunen aufrechtzuerhalten und die bereits hohe Lebensqualität ihrer Bewohnerinnen und Bewohner weiter zu verbessern.

Kommunikation

Die Zivilgesellschaft in Bad Belzig und Wiesenburg/Mark ist vielfältig engagiert und bringt sich auf unterschiedliche Art und Weise in die Gestaltung des Gemeinschaftslebens ein. Die Kommunikation zwischen Verwaltung und Politik und den zivilgesellschaftlichen AkteurInnen ist in vielerlei Hinsicht bereits sehr erfolgreich. Dennoch werden viele Bürgerinnen und Bürger durch die Angebote der Kommunen noch nicht erreicht.

4 INSEK 2012

5 wiesenburgmark.de

6 Demografiebericht Potsdam-Mittelmark 2010

7 Demografiebericht Potsdam-Mittelmark 2019

Dadurch wächst das Risiko, Menschen und Bevölkerungsgruppen zu marginalisieren. Ein gemeinsames Miteinander wird erschwert. Bad Belzig und Wiesenburg/Mark setzen sich aus vielen kleinen, aber teils weit auseinander liegenden Ortsteilen zusammen. Deren Bewohnerinnen und Bewohner fühlen sich häufig nur unzureichend in die kommunalpolitischen Entscheidungen und Entwicklungen eingebunden. Für die zukünftige Ausrichtung der Kommunen bedarf es einer Kommunikationskultur, die räumliche, generationale, kulturelle und soziale Grenzen überwindet, Distanzen abbaut und Aspekte des Miteinanders, der Gemeinwohlorientierung und eines wohlwollenden Umgangs in den Vordergrund rückt.

Digitale Infrastruktur und Mobilität

Gerade in ländlich geprägten Flächenkommunen wie Bad Belzig und Wiesenburg/Mark sind viele Menschen vermehrt auf gut ausgebaute Infrastrukturen angewiesen, um ihren Alltag selbstbestimmt bestreiten und am sozialen Leben teilhaben zu können. Durch unzureichende Mobilitätsoptionen, schlechte Internetverbindungen oder fehlende Barrierefreiheit können insbesondere für marginalisierte Bevölkerungsgruppen schnell spürbare Einschränkungen entstehen.

Trotz der Rolle als digitale Vorbildregion ist die Mobilfunk- und Breitbandabdeckung in Bad Belzig und Wiesenburg/Mark an vielen Stellen immer noch lückenhaft. Die Verbreitung digitaler Anwendungen wird dadurch behindert, der Austausch zwischen den Menschen und mit öffentlichen Einrichtungen wird erschwert.

Die überregionale Anbindung durch Auto, Bus und Bahn ist grundsätzlich gegeben. Der Linienbusverkehr wurde in den letzten Jahren immer weiter ausgebaut und der Fahrplanwechsel im Dezember 2022 führte durch die damit einhergehende Taktverdichtung Richtung Berlin zu einer merklich verbesserten Erreichbarkeit von Bad Belzig für PendlerInnen und TouristInnen⁸. Da die neuen Verbindungen bereits in Bad Belzig enden und bislang nicht nach Wiesenburg/Mark weitergeführt werden, konnte Wiesenburg/Mark davon bisher nicht profitieren. Die Verwaltung in Wiesenburg/Mark setzt sich daher für eine durchgehende Taktverdichtung zwischen Berlin und Dessau ein, von der auch weitere Ortschaften entlang der Strecke profitieren würden.

Dennoch bestehen weiterhin Defizite im Hinblick auf die Erreichbarkeit mancher Stadtgebiete und Gemeindeteile. Insbesondere die teils weit auseinander liegenden Ortsteile der Kommunen sind noch nicht ausreichend an wichtige Knotenpunkte angebunden. Zudem hat der Rückbau tangentialer Bahnlinien, z.B. nach Brandenburg an der Havel, in der Vergangenheit zum Verlust wichtiger Verbindungen im ÖPNV-Netz geführt, die sukzessive ersetzt oder neu aufgebaut werden müssen.

Darüber hinaus fehlen intermodale Strukturen und Umsteigemöglichkeiten an den Bus- und Bahnverkehr wie bspw. Car- und Bike-Sharing-Stationen oder Carpooling-Angebote. Der Landkreis Potsdam-Mittelmark hat diese Defizite erkannt und plant gegenwärtig den Aufbau modularer Mobilitätsstationen, unter anderem am Bahnhof Bad Belzig und am Coconat in Klein Glien. Nach aktuellem Stand ist jedoch die Finanzierung hierfür noch nicht gesichert.

In Bad Belzig ist die Schaffung barrierefreier Zugänge sowohl im städtebaulichen Kontext als auch im Verkehrsnetz noch nicht im erforderlichen Umfang erfolgt. Angesichts der Rolle als Gesundheits- und Kurort und einer alternden Bevölkerung sind diesbezüglich in Zukunft noch weitere Anstrengungen der Stadt und anderer öffentlicher sowie privatwirtschaftlicher AkteurInnen erforderlich.

Wirtschaft, Handel und Tourismus

Die Zentren von Bad Belzig und Wiesenburg weisen insbesondere in Randzeiten wie abends oder am Wochenende eine geringe Aktivitätsdichte auf. Die Anziehungskraft auf BewohnerInnen oder BesucherInnen wird hierdurch geschwächt.

In Bad Belzig konnten weitreichende Leerstände bislang vermieden werden – eine solide Auswahl an Gastronomie, Unterkünften, Einkaufsmöglichkeiten, kulturellen Aktivitäten und anderen Angeboten prägen das aktuelle Erscheinungsbild der Innenstadt. In Wiesenburg besteht ebenfalls ein hinreichendes Angebot an gastronomischen Betrieben und auch die Grundversorgung ist sichergestellt. Beide Gemeinden müssen jedoch in den kommenden Jahren mit einer Vielzahl altersbedingter Geschäftsaufgaben und daraus resultierendem Leerstand rechnen.

Aufgrund der geringen Einwohnerzahl bestehen für den lokalen Einzelhandel strukturelle Schwierigkeiten, sich wirtschaftlich tragfähig aufzustellen. Eine hohe Auspendlerquote führt zusätzlich dazu, dass Menschen, die das Stadtzentrum in Bad Belzig und den Wiesenburger Ortskern potenziell beleben könnten, den Großteil ihres Tages in anderen Orten verbringen. Ein wichtiges und ausbaufähiges Standbein stellt in diesem Kontext für beide Kommunen der Tourismus dar. Vor allem Tagesreisen in den Naturpark sowie das Kurwesen rund um die SteinTherme in Bad Belzig bieten noch ausbaufähige Potenziale für die Belebung der Innenstädte.

Aufenthaltsqualität

Die Aufenthaltsqualität im Zentrum von Bad Belzig und Wiesenburg ist durch umfangreiche Parkflächen, den innerstädtischen Durchgangsverkehr und eine geringe Angebotsvielfalt beeinträchtigt. In der Altstadt von Bad Belzig fehlt es an Grünflächen und Schattenplätzen, was insbesondere in den heißen und trockenen Sommermonaten die Aufenthaltsqualität schmälert. Ebenso wirkt sich die lückenhafte Barrierefreiheit negativ auf die Attraktivität des Zentrums aus.

Der Ort Wiesenburg profitiert vom zentral gelegenen Schlosspark, in dem ausreichend Grün- und Wasserflächen für die Naherholung zur Verfügung stehen. Hervorzuheben ist auch die Aufwertung des Wiesenburger Ortskerns durch den Ausbau barrierearmer Wege, der in den letzten Jahren verstärkt vorangetrieben wurde. Die Zugänglichkeit der gastronomischen und touristischen Angebote, wie z.B. der Kunsthalle oder des Teehäuschens im Schlosspark, wurde durch diese Maßnahmen stark verbessert.

Kultur und Freizeit

Bad Belzig und Wiesenburg/Mark profitieren von einem vielfältigen Kultur- und Freizeitangebot, das auch überregionale Bekanntheit genießt und regelmäßig Besucherinnen und Besucher von außerhalb anzieht. Jedoch sind vor allem in der Innenstadt von Bad Belzig und dem Ortskern von Wiesenburg viele Bereiche noch ausbaufähig. So gibt es zwar vereinzelte Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, dennoch sind die Zentren für diese Altersgruppen wegen eines Mangels an

zielgruppengerechten Angeboten bisher nur bedingt attraktiv. Zusätzlich hat ein geringes Raumangebot für Kreativschaffende oder zivilgesellschaftliche Initiativen zur Folge, dass auch andere Bevölkerungsgruppen den Zentren fernbleiben⁹. Ungeklärte Nutzungsverhältnisse bei leerstehenden Ladenlokalen sowie Sanierungsbedarfe in kulturellen und sozialen Einrichtungen erschweren die dauerhafte, bedarfsorientierte und kreative Weiterentwicklung und Nutzung vorhandener Räume. Um zukünftig mehr Einfluss auf die Gestaltung und Belebung des Zentrums nehmen zu können, hat die Gemeinde Wiesenburg/Mark einige ortsprägende Gebäude in kommunales Eigentum gebracht und führt diese nach und nach neuen Nutzungen zu.

Gesundheit und Kurwesen

Der allgemeine Fachkräftemangel im medizinischen Bereich macht sich auch in Bad Belzig und Wiesenburg/Mark bemerkbar. Bei den niedergelassenen ÄrztInnen lassen sich bereits Versorgungslücken beobachten. Weite Anfahrtswege zu FachärztInnen und lange Wartezeiten sind die Folge. Im Brandenburger Vergleich ist die Versorgung durch niedergelassene ÄrztInnen im Landkreis Potsdam-Mittelmark mit 140 ÄrztInnen für 100.000 Einwohner die zweitschlechteste in Brandenburg. Nur der Kreis Spree-Neiße liegt mit 122 ÄrztInnen pro 100.000 Einwohnern darunter. In Brandenburg an der Havel (215,6 ÄrztInnen/100.000 Einwohner) oder der nahegelegenen Landeshauptstadt Potsdam (268,1 ÄrztInnen/100.000 Einwohner) sind es im Vergleich dazu deutlich mehr¹⁰. Beteiligungsaktionen, Umfragen, Gespräche mit (zur Ruhe gesetzten) ÄrztInnen bestätigen diesen Trend.

Als Kur- und Gesundheitsstandort kommt Bad Belzig bei der medizinischen Versorgung hohe regionale Bedeutung zu. Vor allem das Ernst-von-Bergmann-Klinikum ist für viele Patientinnen und Patienten in Gesundheitsfragen ein wichtiger Anlaufpunkt.

Klimawandel

Als sogenannter „Klima-Hotspot“ ist die gesamte Region Hoher Fläming in besonderer Weise von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Die letzten Jahre waren von starken Dürreperioden geprägt, doch auch Starkregen- und andere Extremwetterereignisse

9 INSEK 2035+

10 gesundheitsdaten.kbv.de

nehmen zu. Zu den Folgen gehören unter anderem vermehrte Waldbrände, ein Verlust an Biodiversität und Ernteeinbußen. Laut der Waldbrandstatistik des Landes Brandenburg gab es 2022 insgesamt 507 Waldbrände in Brandenburg. Dementsprechend rückt neben dem Klimaschutz verstärkt auch die Klimafolgenanpassung in den Fokus kommunalen Handelns. Bad Belzig und Wiesenburg/Mark haben die Dringlichkeit eines lokalen Klimamanagements bereits für sich erkannt: So hat die Stadt Bad Belzig 2023 eine „Klimaschutz-Agenda für Bad Belzig“ verabschiedet. Die Gemeinde Wiesenburg/Mark hat den Ausbau von Nahwärmenetzen in den Ortsteilen Reppinichen und Wiesenburg angestoßen. Ein strategisches Klimaschutzkonzept steht derzeit noch aus.

3.3. Stand der Digitalisierung

Bad Belzig und Wiesenburg/Mark haben früh erkannt, welche Bedeutung die Digitalisierung für die kommunale Entwicklung entfalten kann. Daher arbeiten die beiden Kommunen bereits seit einigen Jahren daran, die Erreichung lokaler Entwicklungsziele durch den Einsatz neuer Technologien und innovativer Ansätze zu unterstützen. Mittlerweile haben sie sich auf diesem Gebiet den Ruf einer Vorreiterregion erarbeitet. Gleichwohl stehen die beiden Gemeinden bei der konkreten Ausgestaltung der digitalen Transformation weiterhin vor großen Herausforderungen.

Stärken

In Bad Belzig zeigen zahlreiche Beispiele, darunter die gemeinsame Auszeichnung als Smart Village, die modellhafte Entwicklung und Einführung der Bad Belzig App, die Einrichtung einer Stabsstelle für Digitalisierung, die Einführung einer Beteiligungsplattform, die Mitgründung des Zweckverbandes Digitale Kommunen Brandenburg (DIKOM) sowie digitale Pionierprojekte in Themenfeldern wie Medienkompetenz, Coworking, Demokratiebildung, Bürgerbeteiligung, Mobilität und Klimaschutz, welche weitreichende Entwicklung die Stadt beim Thema Digitalisierung in den vergangenen Jahren bereits vollzogen hat. Sie profitiert dabei von Clustereffekten durch die Ansiedlung digitaler Vorreiter wie dem Coworking Space Coconat, dem Smart Village e.V., der Forschungsorganisation neuland21 oder dem Softwarehersteller Smart Village Solutions. Aus diesem Netzwerk heraus sind bereits zahlreiche Initiativen für innovative Kooperationsprojekte entstanden.

In Wiesenburg/Mark lassen sich durch das gezielte Vorgehen der Gemeinde zunehmend innovative AkteurInnen und Projekte in der Region nieder. Dazu zählen unter anderem das genossenschaftlich organisierte Wohn- und Arbeitsprojekt KoDorf sowie das Seminarhaus Alte Hölle, das von Menschen aus dem Umkreis des Chaos Computer Clubs entwickelt und betrieben wird. Mit dem Coworking Space „Gleis 21“ im Wiesener Bahnhofs hat die Gemeinde zudem einen Ort geschaffen, an dem unter anderem für die VerwaltungsmitarbeiterInnen eine Möglichkeit zum ortsflexiblen Arbeiten besteht.

Beide Kommunen sind bei ihren Aktivitäten stets darauf bedacht, einen konkreten und sichtbaren Mehrwert für die Bewohnerinnen und Bewohner zu schaffen.

Schwächen

Ein Mangel an finanziellen und personellen Ressourcen stellt demgegenüber die größte Herausforderung bei der Umsetzung weiterer digitaler Transformationsprozesse auf kommunaler Ebene dar. Daneben ergeben sich zahlreiche technische Herausforderungen. So weisen in den Kommunen grundlegende Infrastrukturen wie Breitband und Mobilfunk nach wie vor graue und weiße Flecken auf. Die Ausstattung öffentlicher Orte und Einrichtungen mit WLAN steht teilweise noch aus. Trotz anhaltender Bemühungen erweist sich die Inventur, Aufbereitung und Bereitstellung kommunaler Daten in Form von Open Data als sehr aufwändig und schwer umsetzbar. In einigen Teilen der Bevölkerung bestehen zudem generelle Vorbehalte gegenüber der Nutzung von Daten und dem Einsatz digitaler Technologien.

Chancen

Digitalisierung bietet vielfältige Möglichkeiten zur Bewältigung kommunaler Herausforderungen. Bspw. können durch Sensorik erhobene Daten wirkungsorientierte Entwicklungs- und Planungsprozesse unterstützen, die gezielt bestimmte Verbesserungen herbeiführen oder bestehende Missstände beheben. In vielen Bereichen der Daseinsvorsorge wie Gesundheit oder Mobilität können digitale Werkzeuge zu einer besseren Auffindbarkeit und optimierter Auslastung beitragen. Daneben können sie auch für eine größere Sichtbarkeit von Kultur- und Freizeitangeboten genutzt werden.

Digitale Kommunikationskanäle können dazu beitragen, räumliche, generationale, soziale und kulturelle Grenzen zu überwinden, mehr Teilhabe zu ermöglichen und eventuelle Vorbehalte gegenüber technischen Neuerungen durch niedrigschwellige Informations- und Beteiligungsangebote abzubauen.

Risiken

Der eingeschlagene Weg zur digitalen Transformation in Bad Belzig und Wiesenburg/Mark ist durch eine große Abhängigkeit von Fördermitteln bestimmt. Hinzu kommt eine hohe Konzentration von Kapazitäten und Fachwissen bei einzelnen Personen. Risikobehaftet ist auch die langfristige Verstetigung begonnener und geplanter Maßnahmen, insbesondere solcher, die den dauerhaften Einsatz personeller Ressourcen benötigen. Problematisch ist zudem die teils ablehnende Haltung einzelner Gruppen in der Bevölkerung gegenüber der Digitalisierung und den damit einhergehenden Veränderungen. Durch unterschiedliche Kenntnis- und Erfahrungsstände im Hinblick auf digitale Alltags-technologien besteht bei den Bewohnerinnen und Bewohnern zudem die Gefahr einer digitalen Spaltung.

3.4. Technologiefolgenabschätzung

Für Bad Belzig und Wiesenburg/Mark zeigt sich, dass der Einsatz neuer Technologien und insbesondere von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz (KI) in den nächsten Jahren erhebliche Auswirkungen auf die Entwicklung der Region haben werden.

1. Unterstützung der Landwirtschaft: Ein Potenzial von neuen Technologien liegt in der Fernüberwachung von Landwirtschaftsbetrieben und landwirtschaftlichen Geräten. Sensoren, Kameras und Drohnen können verwendet werden, um das Wachstum von Pflanzen, den Zustand von Feldern und die Aktivität von Tieren zu überwachen. Durch die Verwendung von KI können Landwirte präzisere Entscheidungen treffen, z. B. welche Düngemittel oder Pestizide verwendet werden sollen, um den Ertrag zu steigern und die Umweltbelastung zu reduzieren. Die Landwirtschaft kann so effizienter und nachhaltiger gestaltet werden.

2. Verbesserung der Mobilität: Der Einsatz von digitalen Plattformen zur Verbesserung des öffentlichen

Personennahverkehrs und von Mitfahrgelegenheiten kann die Mobilität im ländlichen Raum verbessern und die Abhängigkeit vom eigenen Auto verringern. Zudem können autonome Fahrzeuge künftig den ländlichen Raum erschließen und eine Alternative zu herkömmlichen Bussen und Bahnen darstellen.

3. Förderung von Home-Office und digitaler Arbeit:

Der Einsatz von digitalen Technologien kann dazu beitragen, die Beschäftigung im ländlichen Raum zu fördern und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Homeoffice und digitale Arbeit ermöglichen es, Fachkräfte im ländlichen Raum zu halten und neue Arbeitsplätze zu schaffen.

4. Verbesserung der Gesundheitsversorgung:

Der Einsatz von Telemedizin und digitalen Gesundheitsanwendungen kann dazu beitragen, die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum zu verbessern und die medizinische Versorgungslücke zu schließen. Patientinnen und Patienten können von zu Hause aus ärztliche Beratung und Diagnosen erhalten und ggf. in eine stationäre Behandlung überführt werden.

Neben den positiven Auswirkungen sind beim Einsatz neuer Technologien auch potenzielle Risiken zu beachten.

1. Digitale Spaltung: Der Einsatz von neuen Technologien kann dazu führen, dass sich die digitale Kluft zwischen Stadt und Land vergrößert. Nicht alle Menschen haben Zugang zu schnellem Internet oder technischen Geräten, was zu sozialer Exklusion und Ungleichheit führen kann.

2. Arbeitsplatzverluste: Der Einsatz von Automatisierung und Robotik kann dazu führen, dass Arbeitsplätze im ländlichen Raum verloren gehen. Insbesondere im Bereich der Landwirtschaft können Maschinen und Sensoren dazu führen, dass menschliche Arbeitskräfte ersetzt werden.

3. Datenschutz und Privatsphäre: Der Einsatz von KI und anderen digitalen Technologien erfordert den Schutz von personenbezogenen Daten und die Wahrung der Privatsphäre. Es besteht die Gefahr von Datenmissbrauch und Cyberkriminalität, was

ein Risiko für die Bewohnerinnen und Bewohner des ländlichen Raums darstellt.

4. Abhängigkeit von Technologie: Wenn landwirtschaftliche Betriebe oder andere AkteurInnen im ländlichen Raum zu sehr von Technologie abhängig sind, kann dies zu erheblichen Störungen führen, wenn die Technologie ausfällt oder gehackt wird.

Insgesamt bieten Digitalisierung und KI viele Potenziale für den ländlichen Raum, insbesondere in Bezug auf die Verbesserung der Effizienz, die Erhöhung der Produktivität und die Förderung der Nachhaltigkeit. Um jedoch sicherzustellen, dass diese Potenziale voll ausgeschöpft werden und dass die Risiken minimiert werden, ist es wichtig, dass die AkteurInnen im ländlichen Raum sorgfältig und verantwortungsvoll mit Technologie umgehen und ihre Implementierung und Nutzung auf einer breiten gesellschaftlichen Debatte und einer partizipativen Planung basieren.

Diese Technologiefolgenabschätzung wurde mithilfe künstlicher Intelligenz erstellt. Der Text wurde bis auf einige Anpassungen von dem Programm ChatGPT verfasst. Er verdeutlicht an dieser Stelle beispielhaft, welche Möglichkeiten neuartige digitale Technologien eröffnen können, zeigt aber auch die Grenzen der aktuellen sprachbasierten künstlichen Intelligenz auf. ChatGPT ist dabei lediglich eine der zahllosen Anwendungen, die aktuell auf der Grundlage von künstlicher Intelligenz entwickelt werden. Einige vielversprechende Anwendungsmöglichkeiten für die integrierte Stadtentwicklung zeichnen sich bereits ab, viele andere liegen jedoch noch im Dunkeln.

3.5. Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger

Während des Beteiligungsprozesses zur Smart-City-Strategie lag der Fokus auf den Bedarfen und Wünschen der Bürgerinnen und Bürger. Es zeigte sich, dass verschiedene Zielgruppen mitunter sehr unterschiedliche Schwerpunkte setzen, aber dabei stets eine große Offenheit für Alternativen und Kompromisslösungen zeigen.

Miteinander und Beteiligung

In den Gesprächen und Befragungen wurde immer wieder der Wunsch nach einer stärkeren nachbarschaftlichen Gemeinschaft und einem guten und lebendigen

Miteinander geäußert. Hierfür fehlen in den Augen der Bürgerinnen und Bürger oftmals passende Gelegenheiten und die notwendigen Räumlichkeiten. Insbesondere attraktive und integrative Treffpunkte und Begegnungsräume für Jugendliche, aber auch für SeniorInnen und andere Zielgruppen, in denen Gemeinschaft erlebt und gesellschaftlicher Zusammenhalt erfahrbar gemacht wird, werden vermisst.

Die Lösungsvorschläge und Ideen der Bürgerinnen und Bürger zur Verminderung dieses wahrgenommenen Defizits konzentrieren sich häufig auf die Entwicklung von Begegnungsräumen. Dazu zählt bspw. die Wiederbelebung von Dorfgemeinschaftshäusern oder eine Revitalisierung der Dorfkerne. Auch die Einrichtung neuer bzw. die Umwidmung öffentlicher Flächen für Kultur- und Freizeitangebote wie Urban-Gardening-Projekte, Pop-Up-Cafés, Spielplätze und attraktive Aufenthaltsräume für Kinder und Jugendliche bieten in den Augen der Bürgerinnen und Bürger vielversprechende Entwicklungsoptionen.

Im gleichen Kontext besteht das dringende Bedürfnis, die Ortsteile aktiv in die strategischen Überlegungen der Kommune mit einzubeziehen, um das vorherrschende Gefühl einer ungleichen Behandlung im Vergleich mit der Kernstadt zu überwinden. Insgesamt erwarten die Bürgerinnen und Bürger bei den anstehenden Veränderungsprozessen eine transparente Kommunikation von Seiten der Verantwortlichen und der umsetzenden Stellen sowie eine kontinuierliche und aktive Einbindung in die weiteren Planungs- und Umsetzungsschritte.

Attraktive Innenstadtentwicklung

Insbesondere in Bad Belzig wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger die Entwicklung eines attraktiven und zukunftsfähigen Stadtzentrums. Dabei sollen zentrale Plätze autofrei werden und eine neue gemeinschaftsorientierte Aufenthaltsqualität entwickelt werden. Die Innenstadt Bad Belzigs soll wieder zu einem sozialen, politischen und kulturellen Zentrum des Gemeinwesens werden.

Neues Wohnen und Arbeiten

Die Entstehung innovativer und zukunftsfähiger Wohn- und Arbeitskonzepte ist ein weiteres zentrales Anliegen der Bürgerinnen und Bürger. Der Bedarf wird, vor dem Hintergrund des in der Region deutlich spürbaren

Klimawandels und der Wohnungsknappheit, vor allem in der Entwicklung von nachhaltigem, ressourcenschonendem und gemeinschaftlichem Wohnraum gesehen. Dieser sollte darüber hinaus bezahlbar sein und integrativ und barrierefrei gedacht werden.

Dazu gehört auch die bedarfsorientierte (Um-)Nutzung von Leerständen und die Entwicklung einer transparenten und sinnvollen Wohnnachfolgeregelung. Letztere soll gewährleisten, dass ältere Menschen in ihren eigenen vier Wänden alt werden können, aber überschüssig gewordener Wohnraum wiederum jungen Menschen und Familien zur Verfügung gestellt wird. Auch wird es als sinnvoll erachtet, neue Formen des mobilen Arbeitens wie Homeoffice und Coworking zukünftig mehr in den Fokus zu nehmen und zu stärken, um zentralen Herausforderungen wie dem Fachkräftemangel, dem demografischen Wandel und der Abwanderung besser begegnen zu können.

Mobilität

Nach wie vor sind die Bürgerinnen und Bürger stark auf das eigene Auto angewiesen. Der öffentliche Nahverkehr oder auch das Rad werden meist nicht als geeignetes Verkehrsmittel eingeschätzt, um sich im Stadtgebiet oder zwischen den Ortsteilen zu bewegen. Es besteht der Wunsch nach einem stärker verzahnten, anwendungsorientierten Mobilitätsangebot, auf das digital sowie analog zugegriffen werden kann. Den Ausbau von Radwegen, insbesondere zu den Ortsteilen, halten die Bürgerinnen und Bürger ebenfalls für dringend erforderlich, ebenso wie verbesserte Zubringeroptionen zur Bahnstrecke RE7.

Digitalisierung und digitale Teilhabe

Während des Beteiligungsprozesses wurde deutlich, dass viele Bürgerinnen und Bürger grundsätzlich an den Möglichkeiten, die die Digitalisierung für unterschiedliche Bereiche der Daseinsvorsorge bieten kann, interessiert sind. Bei Menschen mit eher gering ausgeprägten digitalen Kompetenzen besteht häufig der Wunsch, sich diese über offene und niedrigschwellige Bildungsangebote anzueignen, um an den bevorstehenden Digitalisierungs- und Veränderungsprozessen teilhaben und diese mitgestalten zu können.

Der Netzausbau ist vor dem Hintergrund teils unzureichender Abdeckung mit schnellem Internet ein weiteres zentrales Anliegen der Bürgerinnen und Bürger.

Kostenfreie WLAN-Angebote an zentralen Orten und in Gemeinschaftsräumen und damit verbunden ein barrierefreier und inklusiver Zugang zu digitalen Angeboten, wird zudem als wichtiger Bestandteil digitaler Teilhabe wahrgenommen.

3.6. Netzwerk der Akteurinnen und Akteure

Um den in der Bestandsaufnahme identifizierten Herausforderungen und Handlungsbedarfen zu begegnen und im Rahmen der Umsetzung der Smart-City-Strategie wirkungsorientierte Maßnahmen zu realisieren, können Bad Belzig und Wiesenburg/Mark auf ein breites und aktives Netzwerk aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und Politik zurückgreifen (siehe Abb. 6).

Zivilgesellschaft

Die Projektregion zeichnet sich durch eine hohe Dichte an engagierten Bürgerinnen und Bürgern aus, die sich für eine nachhaltige und zukunftsweisende Entwicklung ihrer Heimat einsetzen. Bei der Erstellung der Smart-City-Strategie wurde daher darauf geachtet, mithilfe abwechslungsreicher Beteiligungsformate möglichst viele Engagierte zum Mitmachen einzuladen und zu motivieren. Dabei war ein zielgruppengerechter Dialog essentiell, um nutzerzentrierte Mehrwerte zu schaffen und das Konzept der Smart City für den ländlichen Raum zu schärfen und weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus wurden wichtige Partnerschaften mit lokalen und gemeinnützigen Initiativen und Vereinen geschlossen. Dazu zählen unter anderem der Smart Village e.V., der Lebendiger Lernort Arensneest e.V. oder die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Fläming-Havel. Viele zivilgesellschaftliche AkteurInnen haben sich an der Entwicklung der Smart-City-Strategie beteiligt und sollen auch während der Umsetzungsphase, insbesondere im Rahmen der Maßnahmenbündel-AGs (vgl. Kapitel 6.2), die Möglichkeit erhalten, den Projektverlauf weiter zu unterstützen und mitzugestalten.

Wirtschaft

Um auch die lokale Wirtschaft an den Möglichkeiten des Smart-City-Projektes teilhaben zu lassen, wurden enge Verbindungen zu den städtischen Betrieben, dem Gesundheitssektor, der Tourismusbranche und weiteren

Unternehmen geknüpft. Die lokale Digital- und Kreativwirtschaft soll ebenfalls in den Umsetzungsprozess mit einbezogen werden. Wichtige Ankerorte wie das Coconat, die Alte Hölle oder Mal's Scheune unterstützen das Smart-City-Projekt dabei als Multiplikatoren.

Verwaltung, Politik und Wissenschaft

Auf kommunaler Ebene besteht ein regelmäßiger Austausch zwischen dem Smart-City-Projekt und den anderen Fachbereichen der Verwaltung. Auch die Stadtverordnetenversammlung Bad Belzig bzw. die Gemeindevertretung Wiesenburg/Mark werden seit Anbeginn regelmäßig über den Fortgang des Projektes informiert.

Auf regionaler Ebene wird eine engere Zusammenarbeit mit der regionalen Planungsgemeinschaft Haveland-Fläming angestrebt.

Auf Landesebene unterstützen sowohl die DABB als auch die WFBB die vier Brandenburger Smart-City-Projekte durch vielfältige Unterstützungs- und Vernetzungsangebote. Zu den zuständigen Landesministerien besteht ebenfalls ein gutes Arbeitsverhältnis. Insgesamt stehen die landeseigenen Institutionen dem Smart-City-Projekt sehr positiv gegenüber und betrachten die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Bad Belzig und Wiesenburg/Mark als einen digitalen Leuchtturm in Brandenburgs ländlich geprägter kommunaler Landschaft.

Vor dem Hintergrund einer Begleitforschung und einer möglichen Evaluation des Smart-City-Projektes werden auch vermehrt Kontakte mit wissenschaftlichen AkteurInnen geschlossen. Denkbar sind bspw. Kooperationen mit dem Think-und-Do-Tank neuland21, der Hochschule Neubrandenburg, der Universität Potsdam oder der BTU Cottbus. Insbesondere neuland21 e.V. stellt als einschlägige wissenschaftliche Einrichtung vor Ort einen wichtigen Akteur dar. So konnte der Think-und-Do-Tank in den letzten fünf Jahren bereits fünf Forschungs- und Modellprojekte im Smart-City-Kontext einwerben.

3.7. Fazit der Bestandsaufnahme

Angesichts der vielfältigen Anforderungen an eine nachhaltige und zukunftsorientierte Stadt- und Regionalentwicklung sehen sich Bad Belzig und Wiesenburg/Mark einer wachsenden Zahl an Herausforderungen gegenüber. Das Smart-City-Projekt kann zu deren Bewältigung wertvolle Unterstützung leisten, wichtige Impulse setzen und passgenaue Maßnahmen entwickeln.

Aus dem Beteiligungsprozess lassen sich deutliche Anforderungen an die AkteurInnen in den Kommunen ableiten: Gemeinsam müssen wir Verbindungen nach innen und außen stärken, zentrale Orte neu gestalten und Mensch und Umwelt wieder stärker in Einklang bringen. Die formulierten Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger geben uns eine klare Richtung vor, wie sie sich eine lebenswerte Zukunft in unserer Region vorstellen und wodurch sich diese auszeichnet: durch ein starkes Miteinander, lebendige Begegnungsräume, nachhaltige Verkehrslösungen und politische Teilhabe.

Das Netzwerk des Smart-City-Projektes ist bunt, vielfältig und kompetent und kann den anstehenden Herausforderungen mit viel Engagement, neuen Impulsen und frischen Perspektiven begegnen. Die Entwicklungen und Erfolge der vergangenen Jahre zeigen: Vieles ist schon in Bewegung, die geplanten Smart-City-Maßnahmen können auf diesen Aktivitäten aufbauen. Zusätzlich gilt es, die digitale Transformation an entscheidenden Stellen weiter voranzubringen. Dazu müssen wir erforderliche Kompetenzen und Kapazitäten weiter ausbauen, Beteiligung und Teilhabe noch stärker in den Fokus rücken, Daten strategischer nutzen und bestehende Vorbehalte gegenüber der Digitalisierung besser verstehen und gemeinsam abbauen.

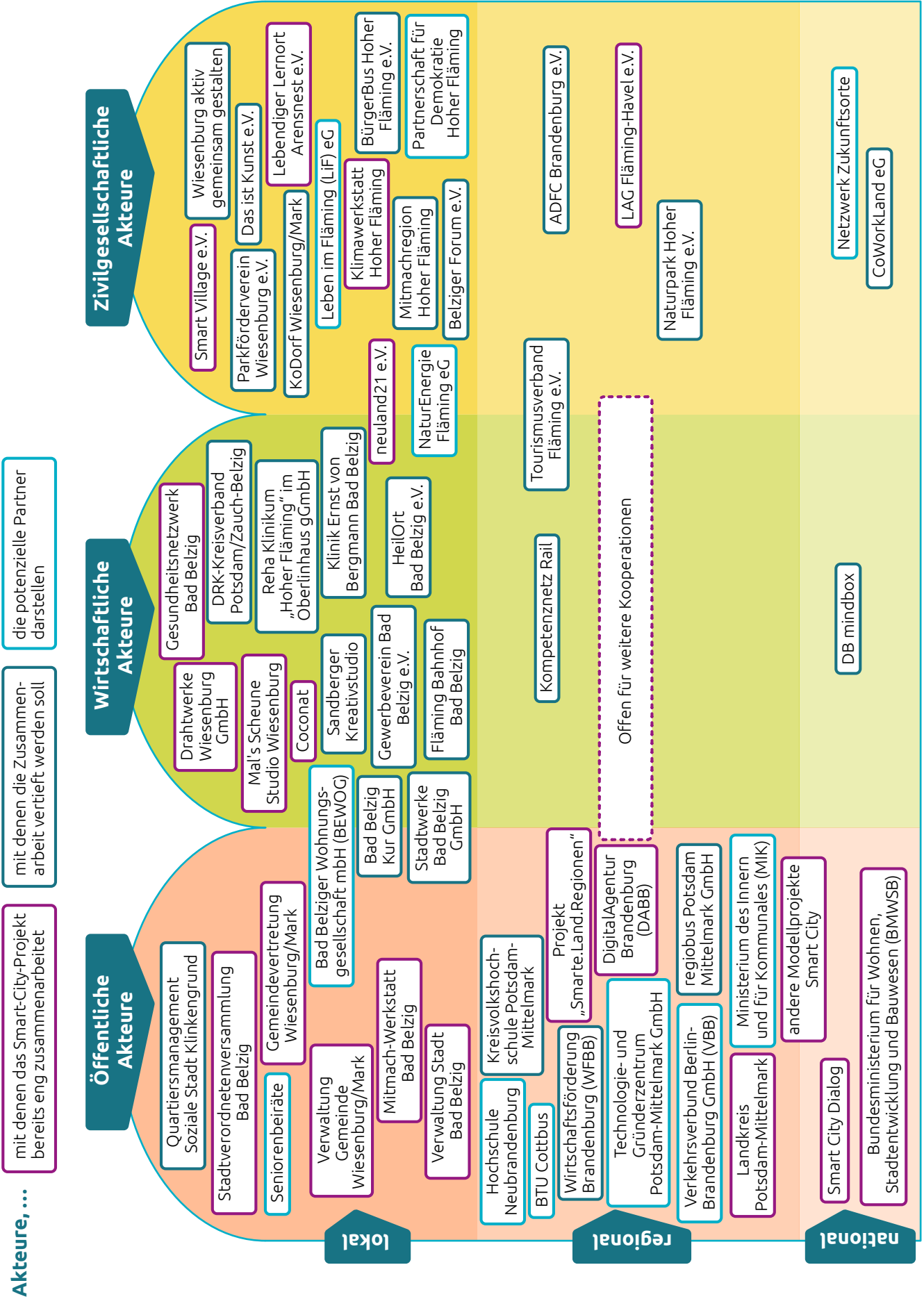
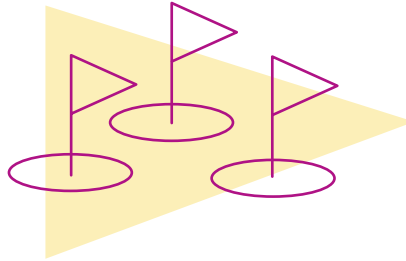


Abb. 6 – Netzwerk der Akteurinnen und Akteure in Bad Belzig und Wiesenburg/Mark

4

Leitziele der Smart-City-Strategie



Das Smart-City-Modellprojekt basiert auf der interkommunalen Zusammenarbeit zwischen Bad Belzig und Wiesenburg/Mark. Daher leiten sich die übergeordneten Leitlinien der Smart-City-Strategie sowohl aus dem Leitbild Bad Belzig 2030 als auch aus der Zukunftsvision Wiesenburg/Mark ab. Weitere Impulse kamen aus dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK) von Bad Belzig und dem Strategischen Regionalentwicklungskonzept (SREK) von Wiesenburg/Mark,

die sich beide noch in Erarbeitung befinden. Die Ergebnisse der öffentlichen Beteiligung und eine Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT-Analyse) haben ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Formulierung der Leitziele gespielt (siehe Abb. 7). Die Leitziele konsolidieren die Entwicklungspfade der beiden Kommunen und bilden die strategische Grundlage der erarbeiteten Maßnahmenbündel.

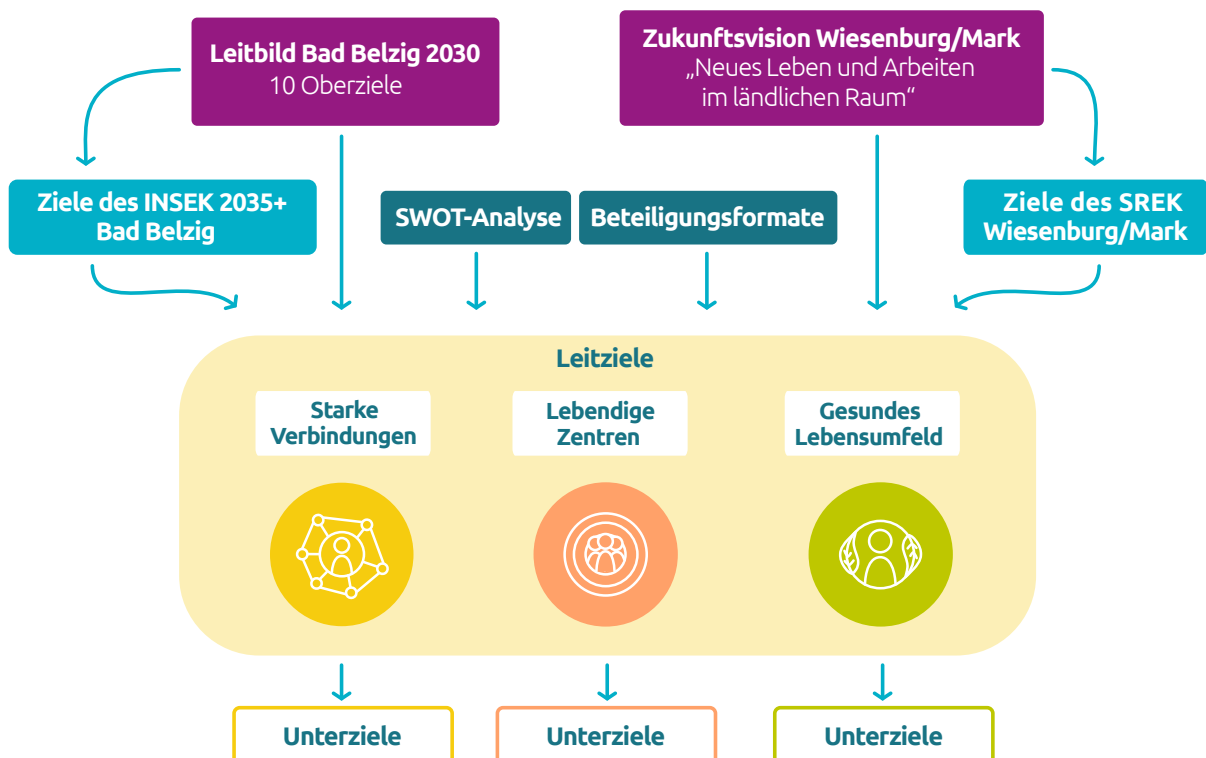


Abb. 7 – Visions- und Zielsystematik der Smart-City-Strategie Bad Belzig und Wiesenburg/Mark



4.1. Starke Verbindungen

Wir setzen uns zum Ziel, **mithilfe der digitalen Transformation starke Verbindungen** zwischen den Nachbarkommunen Bad Belzig und Wiesenburg/Mark, zwischen der Kernstadt und den Ortsteilen, zwischen der Projektregion und ihrem Umland, zwischen der Verwaltung und den Bürgerinnen und Bürgern sowie zwischen Alteingesessenen und Zugezogenen zu schaffen. Die gewählten Maßnahmen fördern die Vernetzung der Region nach innen und nach außen. Wir möchten dafür sorgen, dass **Entwicklungen gut ins Umfeld eingebettet** sind und nicht isoliert voranschreiten. Die Nutzung digitaler Werkzeuge für die Vernetzung ist dabei ein wesentliches Merkmal. Besonders im ländlichen Raum können so **soziale und geografische Distanzen überwunden** werden. Wir möchten Verbindungen belastbar, wohlwollend, unterstützend, heterogen, aktivierend, konstruktiv und bereichernd gestalten.

Für die Gestaltung starker Verbindungen verfolgen wir folgende Unterziele:

- 1.** Wir bringen Menschen zusammen, schaffen Räume des Austausches und stellen hierfür (digitale) Infrastrukturen zur Verfügung.
- 2.** Wir identifizieren, erproben und integrieren neue (digitale) Möglichkeiten zur Kommunikation zwischen der Kommunalverwaltung und den Bürgerinnen und Bürgern.
- 3.** Wir entwickeln bedarfsgerechte und tragfähige (digitale) Lösungen, um das Angebot an nachhaltigen Mobilitätsoptionen in der Projektregion zu verbessern.
- 4.** Wir schaffen Möglichkeiten zum Teilen und zur gemeinschaftlichen Nutzung von Ressourcen wie Wissen, Kompetenzen, Räume, Geräte und Materialien.



4.2. Lebendige Zentren

Wir setzen uns zum Ziel, **mithilfe der digitalen Transformation lebendige Zentren** zu fördern. Die Kommunen sollen ein umfassendes und dauerhaftes Freizeit- und Kulturangebot für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Besuchende bieten können. Lebendige Zentren stärken den Zuzug und wirken dem Abwanderungstrend entgegen. Eine **erhöhte Aufenthaltsqualität und Erreichbarkeit** der Zentren sind dabei Schlüsselaspekte für belebte Ortskerne, die zudem die lokale Wirtschaft unterstützen. Auch um starke Verbindungen zwischen den Menschen in den Orten zu generieren, ist die Gestaltung der Begegnungsorte in den Ortsmitten essenziell. Dabei steht die **Stärkung des sozialen Zusammenhalts und des Vertrauens** im Mittelpunkt. Die analoge und digitale Vernetzung mithilfe generationenübergreifender Veranstaltungen spielt dabei eine wichtige Rolle. Des Weiteren soll eine kontinuierliche, ansprechende Stadtgestaltung mit **aktiver Beteiligung** der Bürgerinnen und Bürger stattfinden.

Für die Gestaltung lebendiger Zentren verfolgen wir folgende Unterziele:

1. Wir schaffen attraktive öffentliche Räume und Begegnungsstätten mit hoher Aufenthaltsqualität.
2. Wir fördern die Zentrumsfunktion der Kernstadt durch den Erhalt innerstädtischer Angebote.
3. Wir unterstützen die Weiterentwicklung von Dorfzentren durch das Zusammenführen unterschiedlicher Funktionen und Nutzungen sowie die Schaffung neuer (digitaler) Angebote.



4.3. Gesundes Lebensumfeld

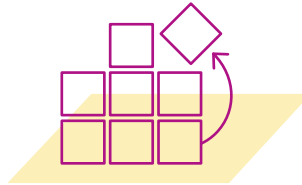
Wir setzen uns zum Ziel, **mithilfe der digitalen Transformation ein gesundes und nachhaltiges Lebensumfeld** für die Bewohnerinnen und Bewohner von Bad Belzig und Wiesenburg/Mark zu schaffen. Dabei geht es nicht nur um die Schaffung von kurz- und mittelfristigen **Angeboten in Bereichen wie Gesundheit, Bildung, Kultur, Gemeinschaft, Wohnen und Arbeiten**, sondern auch um die **langfristige Sicherung einer hohen Lebensqualität**. Ein wesentliches Merkmal einer Smart City ist ihre Fähigkeit, Krisen aktiv und effektiv anzugehen. Hierzu gehören auch globale Herausforderungen wie der Klimawandel oder Pandemien. Durch den Einsatz von digitalen Lösungen kann ein **Beitrag zum kommunalen Krisenmanagement** geleistet werden. Wir erproben neue **Lösungsansätze für die Daseinsvorsorge**, um uns besser auf zukünftige Herausforderungen vorzubereiten. Durch die **Verbindung von Technologie, Planung und Engagement** können wir ein nachhaltigeres Lebensumfeld schaffen, das den Bedürfnissen unserer Bürgerinnen und Bürger gerecht wird.

Für die Gestaltung eines gesunden Lebensumfeldes verfolgen wir folgende Unterziele:

- 1.** Wir schaffen Grundlagen für planerisches Handeln und gesellschaftliche Entscheidungsfindungsprozesse, indem wir mittels digitaler Technologien Informationen zu zentralen Lebensbereichen wie Mobilität, Umwelt, Energie und Gesundheit erfassen, aufbereiten und zur Verfügung stellen.
- 2.** Wir stärken Angebote der Daseinsvorsorge, insbesondere in den Bereichen Wohnen und Arbeiten, um die Einwohnerzahlen zu stabilisieren und Zukunftsperspektiven für die Region zu eröffnen.
- 3.** Wir befähigen Menschen zum Umgang mit und zum Einsatz von digitalen Werkzeugen.
- 4.** Wir erweitern die regionale Gesundheitsversorgung durch digitale Zusatzangebote.

5

Maßnahmenbündel der Smart-City-Strategie



Die Maßnahmenbündel sind übergeordnete Handlungsansätze für die im Beteiligungsprozess und der Bestandsaufnahme identifizierten Herausforderungen. Sie formulieren Entwicklungs- bzw. Umsetzungsansätze als Antwort auf diese. Die in den Maßnahmenbündeln formulierten Ziele zahlen konkret auf die oben aufgeführten Leit- und Unterziele der Smart-City-Strategie ein. Die konkreten Maßnahmen der Maßnahmenbündel werden durch die Maßnahmenbündel-AGs beständig weiterentwickelt. Dabei werden Maßnahmen identifiziert, die die Stadt direkt umsetzt, aber auch Maßnahmen, die nur in Kooperation mit oder gar ausschließlich von Kooperationspartnern umgesetzt werden. Für die Umsetzung werden für die Maßnahmenbündel Steckbriefe erstellt, in denen der Großteil der dargestellten Maßnahmen konkretisiert

und daran anschließend zur Förderung beim Fördermitelgeber eingereicht wird. Somit wurden auch Maßnahmen in diese Strategie aufgenommen, die umgesetzt werden sollen, ggf. aber ohne oder im Kontext einer anderen Förderung. Bei der Umsetzung der Maßnahmenbündel stellen die konsequente Beteiligung der relevanten AkteurInnen und die Kommunikation der Projektaktivitäten und -ergebnisse sowie die Nutzung und Weiterentwicklung der vorhandenen digitalen Werkzeuge, wie Bad Belzig App, Beteiligungsplattform und Klimadaten-Plattform, wichtige Querschnittsaufgaben dar. Das Zusammenwirken aus Leitzielen und Maßnahmenbündeln wird in Abb. 8 veranschaulicht. Die Verbindung zwischen den Leitzielen und den dazugehörigen Unterzielen wird in den nachfolgenden Kapiteln farblich herausgestellt.

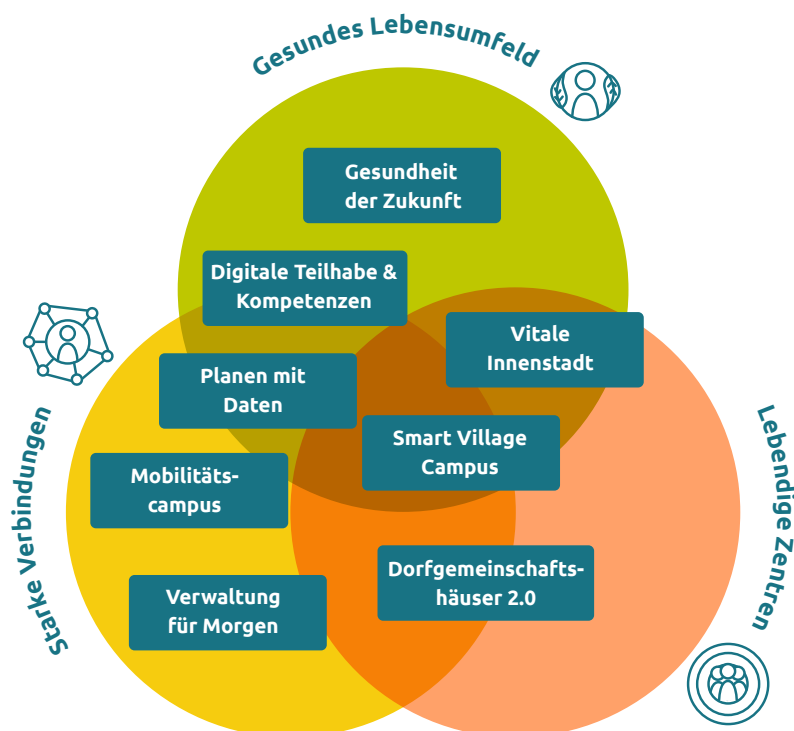


Abb. 8 – Leitziele und Maßnahmenbündel

5.1. Verwaltung für Morgen

Durch die **(Weiter-)Entwicklung und stärkere Integration digitaler Lösungen in die Verwaltungsabläufe** von Bad Belzig und Wiesenburg/Mark bei gleichzeitiger **Stärkung der Akzeptanz und Aufgeschlossenheit gegenüber digitalen Technologien** und damit verbundenen Arbeitsweisen soll der Weg für die „Verwaltung für Morgen“ geebnet werden. Im Ergebnis trägt das Maßnahmenbündel dazu bei, die **Verwaltung effizienter, transparenter und bürgerorientierter** zu machen.

Handlungsbedarfe

Als ländliche Kleinstadt bzw. Gemeinde stehen die beiden Verwaltungen der Projektkommunen vor der Aufgabe, die Potenziale der Digitalisierung zur Bewältigung zukünftiger Herausforderungen zu nutzen. Bereits heute sind verhältnismäßig wenige MitarbeiterInnen für vielfältige Aufgaben, die sich auf der großen Fläche des Stadt- bzw. Gemeindegebiets verteilen, verantwortlich. Perspektivisch wird sich diese Situation durch den demografischen Wandel sowie den Fachkräftemangel verschärfen. Geringe finanzielle Ressourcen sowie die ungleiche Verteilung digitaler Kompetenzen innerhalb der Verwaltungen sind weitere allgemeine Herausforderungen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen der Bürgerinnen und Bürger an das Leistungsangebot der Kommunen. Dies betrifft sowohl Informationsangebote und Dienstleistungen als auch Beteiligungsmöglichkeiten, insbesondere im Hinblick auf die Stadt- und Gemeindeentwicklung. Die Einbindung digitaler Anwendungen ist daher notwendig, um auf diese Bedarfe eingehen und interne Prozesse aufrechterhalten bzw. weiterentwickeln zu können. Ferner sind bestehende digitale Lösungen wie die Bad Belzig App, die Beteiligungsplattform sowie die Klimadaten-Plattform (vgl. Maßnahmenbündel „Planen mit Daten“) sowie noch zu entwickelnde Lösungen wie das Webportal unzureichend bzw. nicht in die Strukturen und Abläufe der jeweiligen Verwaltung eingebunden, um den genannten Anforderungen gerecht zu werden.

Leitziele



Starke Verbindungen

Unterziele

Wir bringen Menschen zusammen, schaffen Räume des Austausches und stellen hierfür (digitale) Infrastrukturen zur Verfügung

Wir identifizieren, erproben und integrieren neue (digitale) Möglichkeiten zur Kommunikation zwischen der Kommunalverwaltung und den Bürgerinnen und Bürgern

Ziele des Maßnahmenbündels

Verstärkte Nutzung der aktuellen und in Entwicklung befindlichen Funktionen der Bad Belzig App, des Webportals, der Beteiligungsplattform und Klimadaten-Plattform durch Integration in die Arbeitsabläufe der jeweiligen Verwaltung

Akzeptanz und Nutzung neuer digitaler Technologien und Arbeitsweisen innerhalb der Verwaltung

Wirkungsindikatoren

Anzahl der Aufrufe und Nutzungen der Funktionen der Bad Belzig App, des Webportals, der Beteiligungsplattform und Klimadaten-Plattform, die in die Verwaltungsabläufe der Stadt eingebunden sind

Teilnehmendenzahlen an den Angeboten und Austauschformaten der digitalen Organisationsentwicklung und des Kulturwandels

Anzahl der Nutzungen der mobilen Arbeitsmöglichkeiten in Dorfgemeinschaftshäusern

Maßnahmen

Das Maßnahmenbündel setzt sich aus den folgenden Maßnahmen zusammen, die aufeinander aufbauen und sich gegenseitig ergänzen.

a. Weiterentwicklung der Bad Belzig App

Die Bad Belzig App stellt ein zentrales Werkzeug des digitalen Ökosystems dar und soll unterschiedliche Dienste für fast alle Maßnahmenbündel einbinden (vgl. Kap. 6.1). Zu diesem Zweck bedarf sie eines großen Funktionsumfangs sowie einer hohen Nutzerfreundlichkeit, die sich an den verschiedenen Zielgruppen orientiert. Vorgesehen ist, dass die Gestaltung der Nutzerfahrung, besser bekannt als User-Experience-Design, im Einklang mit der technischen Weiterentwicklung verläuft. So sollen in regelmäßigen Abständen bspw. Fokusgruppen mit Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt werden, in denen direktes Feedback zur App gesammelt oder auch neue Ideen entwickelt werden können. Wie bereits in der Vergangenheit praktiziert, werden alle Optimierungen und Anpassungen dem Open-Source-Gebot folgend anderen Kommunen zur Verfügung gestellt, die im Sinne einer Entwicklungsgemeinschaft die Open-Source-Lösung „Smart Village App“ nutzen. Als ein etabliertes weiterzuführendes Format ist die jährlich stattfindende Anwenderkonferenz zu nennen.

b. Weiterentwicklung der Beteiligungsplattform und lokalen Beteiligungskultur

Die Beteiligungsplattform beteiligung.bad-belzig.de ermöglicht es unterschiedliche, die Stadtentwicklung betreffende Partizipationsprozesse digital abzubilden. Die auf Grundlage der Open-Source-Lösung CONSUL aufgesetzte Plattform wurde u. a. im Rahmen der Erstellung dieser Strategie genutzt, insbesondere bei den verschiedenen Aktionen des Bündnisses „Unsere Stadt der Zukunft“. Aktuell bietet die Plattform die Möglichkeit, über im Vorfeld eingestellte Vorschläge und Ideen abzustimmen, diese zu kommentieren sowie eigene Vorschläge einzureichen und bewerten zu lassen. Analog zur Bad Belzig App soll auch beteiligung.bad-belzig.de in seinem Funktionsumfang und seiner Nutzerfreundlichkeit mit den Bürgerinnen und Bürgern weiterentwickelt werden. Darüber hinaus soll die Plattform aber auch Anlass bieten, die lokale Beteiligungskultur insgesamt weiterzudenken. Hierbei geht es z.B. um die Einbindung der Beteiligungsplattform in die kommunalpolitischen Abläufe und Entscheidungsprozesse. Auch die Erprobung eines Bürgerbudgets zur Umsetzung einzelner, weniger kostenintensiver Smart City Maßnahmen, bspw. im Zusammenhang mit einem Bürgerrat, können hier im Zusammenspiel mit etablierten Verfahren Beteiligung noch stärker in der Stadtgesellschaft verankern.

c. Entwicklung eines Webportals in Verbindung mit interaktiven digitalen Bekanntmachungskästen

Als Flächengemeinde mit 14 Ortsteilen auf 220 km² ist es für die Verwaltung der Gemeinde Wiesenburg/Mark eine große Herausforderung, die Menschen über aktuelle Ereignisse in der Gemeinde zu informieren und sie in Entscheidungsprozesse über stadtentwicklungspolitische Fragen mit einzubeziehen. Die Erstellung eines Webportals soll in diesem Zusammenhang die Möglichkeiten der Beteiligung und Kommunikation an der Gemeindeentwicklung, z.B. bei der öffentlichen Auslegung im Rahmen der Bauleitplanung, stärken und sowohl über gängige Endgeräte wie Smartphone, Tablet oder PC als auch digitale Bekanntmachungskästen mit Touchscreen-Technologie, welche für jeden Ortsteil der Gemeinde vorgesehen sind, nutzbar sein. Vorgesehen ist, dass die Gestaltung der Nutzererfahrung, besser bekannt als User-Experience-Design, u. a. durch Fokusgruppen mit Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt werden, in denen direktes Feedback zum

Webportal gesammelt oder auch neue Ideen ergänzt werden können. Im Rahmen der Konzeption soll dabei die Integration der unterschiedlichen Dienste in die entsprechenden Verwaltungsabläufe berücksichtigt werden, um das Portal auch von Seiten der Gemeinde effizient verwenden zu können.

d. Analyse und Dokumentation der Verwaltungsabläufe vor dem Hintergrund der Bad Belzig App, der Beteiligungsplattform und der Klimadaten-Plattform

In einem ersten Schritt sollen die verwaltungsinternen Arbeitsabläufe in enger Zusammenarbeit mit den VerwaltungsmitarbeiterInnen analysiert und dokumentiert werden. Parallel hierzu werden die aktuellen und vorgesehenen Funktionen der digitalen Werkzeuge, ihrer inhärenten Prozesse sowie die notwendigen und möglichen Verknüpfungen mit den entsprechenden Fachbereichen und dortigen MitarbeiterInnen dargestellt. Mit dem Ziel der verbesserten Integration dieser Werkzeuge werden im nächsten Schritt neue bzw. erweiterte Arbeitsabläufe definiert und nachhaltig verankert. Sowohl die Stärkung der Kommunikation zwischen Bürgerinnen und Bürgern sowie der Verwaltung als auch der Datensouveränität durch die verbesserte Einbindung der Klima-Datenplattform können so im Ergebnis erreicht werden.

e. Formate der digitalen Organisationsentwicklung und des Kulturwandels

Durch Formate der digitalen Organisationsentwicklung und des Kulturwandels sollen die Akzeptanz und Aufgeschlossenheit gegenüber digitalen Technologien sowie die Kompetenzen der VerwaltungsmitarbeiterInnen gestärkt werden. So sollen bspw. Lernangebote zum Kompetenzaufbau für digitale Anwendungen entstehen und neue Austauschformate für MitarbeiterInnen agile Arbeitsweisen stärken, verwaltungsinterne „Silos“ aufbrechen und zu einer offenen Kollaborationskultur beitragen.

f. Mobiles Arbeiten für VerwaltungsmitarbeiterInnen

In der Gemeinde Wiesenburg/Mark soll für VerwaltungsmitarbeiterInnen die Möglichkeit geschaffen werden, einzelne Dorfgemeinschaftshäuser als mobilen Arbeitsplatz nutzen zu können und auf diese Weise Pendelwege zu verkürzen sowie bürgernäher agieren zu können (vgl. auch Maßnahmenbündel „Dorfgemeinschaftshäuser 2.0“).

Elemente/Werkzeuge des digitalen Ökosystems

- Bad Belzig App
- Webportal
- Beteiligungsplattform
- Klimadaten-Plattform

AkteurInnen

- Stadt Bad Belzig und Gemeinde Wiesenburg/Mark

Meilensteine

1. Ausschreibung
 - der Analyse der verwaltungsinternen Arbeitsabläufen aller MitarbeiterInnen der verschiedenen Fachbereiche in Bad Belzig
 - zur Weiterentwicklung der Beteiligungsplattform
 - zur Weiterentwicklung der Bad Belzig App
 - zur Entwicklung des Webportals
2. Durchführung erster Fokusgruppen-Sitzungen zur Bad Belzig App, Beteiligungsplattform und zum Webportal
3. Fertigstellung eines Konzeptes für verwaltungstaugliche mobile Arbeitsplätze in Dorfgemeinschaftshäusern
4. Durchführung eines ersten Angebots und/oder Formats der digitalen Organisationsentwicklung/Kulturwandels
5. Technisches Update der Bad Belzig App und der Beteiligungsplattform
6. Start („Launch“) des Webportals
7. Fertigstellung eines Registers über die verwaltungsinternen Arbeitsabläufe in Verbindung mit den aktuellen und vorgesehenen Funktionen der digitalen Werkzeuge
8. Eröffnung eines ersten verwaltungstauglichen mobilen Arbeitsplatzes in einem Dorfgemeinschaftshaus

5.2. Mobilitätscampus

Es werden gezielt Konzepte und Lösungen für die Mobilität in ländlichen Räumen benötigt. Um diesem Bedarf nachzukommen und **maßgeschneiderte Ansätze auch für den lokalen Kontext** zu erarbeiten, wird ein Mobilitätscampus aufgebaut, der dafür sowohl den **baulichen und organisatorischen Rahmen bietet** als auch **inhaltlich erste lokale Leitthemen** verankert.

Handlungsbedarfe

Mobilitätsangebote werden oftmals im urbanen Kontext entwickelt. Die Voraussetzungen und Herausforderungen für Mobilität in ländlichen Räumen weichen jedoch teilweise stark von den dabei berücksichtigten städtischen Gegebenheiten ab, was ihre Übertragbarkeit aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten oftmals ausschließt. Die Abhängigkeit vom eigenen Pkw ist im ländlichen Kontext von Bad Belzig und Wiesenburg/Mark besonders hoch. Trotz der guten Anbindung an Potsdam und Berlin durch die Zugverbindung RE7 wird das Angebot der öffentlichen Verkehrsmittel insbesondere in den Randzeiten und am Wochenende vor allem in den weniger gut angebundenen Ortsteilen nur als unzureichend bewertet. Angebote konzentrieren sich oftmals auf die Kernorte, sodass die durchschnittlichen Entfernungen vergleichsweise groß sind und die Nutzung des Fahrrads bzw. das Zufußgehen oftmals keine Option darstellen. Für all diejenigen Menschen, die nicht, noch nicht oder nicht mehr über einen eigenen Pkw verfügen, sind Alltagswege bspw. zum Arbeitsplatz, zur Schule oder zu medizinischen Einrichtungen mit teilweise erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Damit ist eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe nicht erfüllt.

Leitziele



Starke Verbindungen

Unterziele

Wir entwickeln bedarfsgerechte und tragfähige (digitale) Lösungen, um das Angebot an nachhaltigen Mobilitätsoptionen in der Projektregion zu verbessern

Wir schaffen Möglichkeiten zum Teilen und zur gemeinschaftlichen Nutzung von Ressourcen wie Wissen, Kompetenzen, Räume, Geräte und Materialien

Ziele des Maßnahmenbündels

Identifizierung und Erprobung von zeitgemäßen (digitalen) und bedarfsgerechten Mobilitätslösungen für Bad Belzig und Wiesenburg/Mark

Entwicklung tragfähiger Betreibermodelle durch enge Zusammenarbeit mit Bevölkerung, Mobilitätsunternehmen und Start-Ups

Wissens- und Kompetenzaufbau sowie öffentliche Auseinandersetzung mit alternativen Mobilitätskonzepten

Wirkungsindikatoren

Anzahl stattgefundener/angebotener Veranstaltungen/Formate

Anzahl der Teilnehmenden bei Veranstaltungen/Formaten

Zufriedenheit der BesucherInnen/AnwohnerInnen

Anzahl ins Leben gerufener Projekte/Kooperationen

Maßnahmen

In direkter Nachbarschaft zu einer vom Landkreis Potsdam-Mittelmark geplanten Mobilstation sowie dem Coconat, einem Anziehungspunkt für sowohl lokale als auch internationale Gäste, soll im Bad Belziger Ortsteil Klein Glien ein Mobilitäts-campus entstehen. Dieser Ort, der selbst vor den Herausforderungen ländlicher Mobilität steht, ist prädestiniert dafür, real nutzbare Lösungen aus dem ländlichen Raum für ländliche Räume zu entwickeln. Die folgenden Maßnahmen des Maßnahmenbündels „Mobilitäts-campus“ schaffen dafür den organisatorischen und baulichen Rahmen und sollen erste Lösungen liefern.

a. Aufbau des Mobilitäts-campus

Eine erste Investition in den Mobilitäts-campus ist bereits in der Strategiephase des Smart City Modellprojektes Bad Belzig und Wiesenburg/Mark getätigt worden: ein ehemaliger S-Bahn-Waggon wurde in Kooperation mit dem Smart Village e. V. auf dem Gelände aufgestellt und soll das Herzstück des entstehenden Campus bilden. Der Waggon sowie die umliegenden, zur Verfügung stehenden Gebäude sollen zunächst für die weitere Nutzung renoviert, ertüchtigt und bspw. zu Büros und Werkstattflächen ausgebaut werden. Der gemeinnützige Smart Village e. V. übernimmt bei der Gestaltung des Campus eine wichtige Rolle. Als Träger der Maßnahme ist er maßgeblich bei der geplanten Erstellung eines Organisations- und Betreibermodells beteiligt und gewährleistet auch über den Projektzeitraum hinaus die Verstetigung des Mobilitäts-campus. Zur Unterstützung bei diesen Koordinierungsleistungen und den damit verbundenen Aufgaben ist die Einstellung eines Campusmanagers oder einer Campusmanagerin angedacht. Die so geschaffene Stelle ist ebenfalls für die programmatische Ausgestaltung verantwortlich. Insgesamt soll eine Mischung aus Forschungs-, Bildungs- und Pilotprojekten umgesetzt werden, die um einzelne Events wie Fachtagungen oder Festivals, Residenzprogramme für Mobilitäts-Start-Ups oder Hackathons, Stammtische oder Prototyping-Sprints ergänzt werden. Der Mobilitäts-campus soll u. a. als Treffpunkt für WissenschaftlerInnen, Mobilitätsdienstleister und Start-Ups fungieren, die gemeinsam an Forschungsprojekten zum Thema nachhaltige ländliche Mobilität arbeiten und ihre Ideen und Ansätze unter realen Bedingungen testen und auswerten. Über diesen Reallabor-Ansatz können auch Lösungen für ganz konkrete lokale

Herausforderungen erarbeitet und Ideen erprobt werden (siehe dazu Maßnahmen b) und c)). Die hierige Bevölkerung soll darüber hinaus über Angebote des Mobilitäts-campus an das Thema Mobilität stärker herangeführt werden. In diesem Zusammenhang ist bspw. auch die Zusammenarbeit mit Schulen in Form von Projekttagen oder -wochen möglich.

b. Entwicklung und Erprobung von konkreten Lösungen

Der Mobilitäts-campus soll insbesondere vor dem Hintergrund entstehen, Mobilitätslösungen aus dem ländlichen Raum für ländliche Räume zu entwickeln. Aktuelle lokale stadtentwicklungspolitische Herausforderungen, die im Handlungsfeld „Mobilität“ in der Region relevant sind, sollen gezielt thematisiert werden, entsprechende Lösungen erarbeitet und in dem genannten Reallabor-Ansatz erprobt werden. Durch dieses Vorgehen können sowohl externe Expertise in den Problemlösungsprozess einbezogen als auch die charakteristischen lokalen Gegebenheiten und AkteureInnen berücksichtigt werden. Mögliche erste Themen für diesen Prozess stellen bspw. (1) die Anbindung des Bahnhof Wiesenburg/Mark zum Ortskern, (2) die Anbindung des Bahnhof Bad Belzig an die Steintherme, (3) die Radverkehrsförderung im Hohen Fläming, (4) die Gestaltung der innerstädtischen Verkehrsführung in Bad Belzig oder (5) die Weiterentwicklung der Mobilstationen des Landkreises dar.

In Abhängigkeit der ausgewählten Themen kommen verschiedene digitale Werkzeuge zum Einsatz und sollen über die entsprechenden Anwendungsfälle weiterentwickelt werden. Die Open-Source-Mobilitäts-Anwendung bbnavi bietet bspw. die Möglichkeit, verschiedene Angebote und Informationen in Karten abzubilden. Die zusätzliche Routenplanungsfunktion gibt für verschiedene Verkehrsmittel die besten Wege und Verbindungen an. Diese Anwendung ist bereits in der Bad Belzig App bzw. wird in dem Webportal in Wiesenburg/Mark integriert und soll darüber nicht nur abrufbar, sondern Angebote auch buchbar werden. Verschiedene Sensoren, z. B. für die Parkraumüberwachung oder Verkehrszählungen, können ebenfalls im Kontext unterschiedlicher Fragestellungen genutzt werden.

Im Kontext des Mobilitätsampus soll darüber hinaus eine enge Zusammenarbeit mit dem Landkreis Potsdam-Mittelmark erfolgen. Am Standort des Mobilitätsampus plant dieser den Aufbau einer digitalen Mitfahrbank, welche in die Überlegungen zur Buchbarkeit verschiedener Angebote einbezogen werden soll.

c. Zukunftslinie RE7

Im gemeinsamen Landesentwicklungsplan für die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg werden entlang der schienengebunden Verkehrsachsen und in deren Umfeld sogenannte Entwicklungsachsen definiert. Im Sinne einer solchen Entwicklungsachse soll der Regionalexpress RE7 über Dessau-Berlin-Lübbenu-Senftenberg als wichtige überregionale Anbindung der Kommunen stärker in den Fokus rücken und in enger Kooperation mit den Anrainerkommunen so die „Zukunftslinie“ RE7 gestaltet werden. Dafür sollen die Erreichbarkeiten der Bahnhöfe verbessert, leerstehende Bahnhofsgebäude entlang der Strecke revitalisiert und die Bahnhofsumfelder stärker belebt sowie technische Neuerungen in den Zügen des RE7 selbst und an den Bahnhöfen erprobt werden.

Ein erster Schritt, um die interkommunale Zusammenarbeit in diese Richtung zu erleichtern und entsprechende Arbeitsstrukturen zu schaffen, ist durch den Regio.Hub gegeben – eine Maßnahme des Smart City Projektes in Potsdam. Unter dem gemeinsamen Dach des Regio.Hubs sollen sich verschiedene Aktivitäten regionaler Akteurinnen und Akteure aus den Bereichen Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft bündeln, die eine koordinierte, ressourcenschonende, effiziente, gleichberechtigte regionale Zusammenarbeit ermöglichen. Das Projektteam arbeitet an dieser Stelle mit den KollegInnen der Landeshauptstadt zusammen. Die Maßnahme „Zukunftslinie RE7“ stellt im Kontext des Mobilitätsampus eine konkretes Untersuchungsfeld dar, dass es mit dem Partnerprojekt zu verbinden gilt.

Elemente/Werkzeuge des digitalen Ökosystems

- bbnavi
- Sensorik

AkteurInnen

- Smart Village e. V.
- Landkreis Potsdam-Mittelmark
- RegioBus
- DB mindbox
- Forschungseinrichtungen
- Universitäten/Hochschulen

Meilensteine

1. Einstellung eines/einer CampusmanagerIn
2. Fertigstellung eines inhaltlichen und organisatorischen Konzeptes
3. Abschluss der baulichen Ertüchtigung des S-Bahn-Waggons und umliegenden Gebäuden zu Werkstatt und Büroräumen
4. Fertigstellung eines Veranstaltungsprogramms
5. Durchführung eines ersten Mobilitätsfestivals mit WissenschaftlerInnen, Mobilitätsdienstleistern und Start-Ups zu einer konkreten Mobilitätsherausforderung in der Projektregion

5.3. Vitale Innenstadt

Die **Aufenthaltsqualität der Bad Belziger Innenstadt** soll erhöht und das **Zentrum** in einer Art und Weise **belebt** werden, dass sowohl der ortsansässige Handel und Dienstleistungsbereich als auch AnwohnerInnen und BesucherInnen davon profitieren. Dazu werden in einem partizipativen Prozess **Konzepte entwickelt, erprobt, begleitet sowie datengestützt ausgewertet**.

Handlungsbedarfe

Im Rahmen der Beteiligungsaktionen und Stakeholder-Befragungen in Bad Belzig wurden der innerstädtische Verkehr sowie Art und Umfang der kulturellen Angebote, Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten als zentrale Ursache für die gering bewertete Aufenthaltsqualität der Innenstadt identifiziert. Insbesondere der zentrale Bereich um die Straße der Einheit und den Marktplatz wird in der Öffentlichkeit als wenig attraktiv wahrgenommen. Durchgangsverkehr und parkende Autos schränken die Bewegungsfreiheit für PassantInnen und FußgängerInnen ein und verursachen Lärm. Obwohl bereits Konzepte und Ideen für die Verkehrsberuhigung der Altstadt in verschiedenen Strategien erarbeitet (z. B. Autofreie Stadt, INSEK 2012, Integrierter Verkehrsentwicklungs- und Lärmminde-rungsplan, Lärmaktionsplan 2018) und alternative Parkflächen außerhalb der Innenstadt geschaffen wurden, steht die Umsetzung von Maßnahmen noch aus. Auch Leerstand und die geringe Angebotsvielfalt reduzieren die innerstädtische Attraktivität. Viele inhabergeführte Geschäfte stehen in den kommenden Jahren vor der Herausforderung eines unklaren Generationenwechsels, was die Problematik unter Umständen weiter verstärken wird.

Wie auch viele andere ländliche Kleinstädte und Gemeinden steht damit auch Bad Belzig vor der Gefahr des Funktionsverlustes der Innenstadt, dem aus stad-entwicklungspolitischer Perspektive unbedingt begegnet werden sollte.

Leitziele



Lebendige Zentren



Gesundes Lebensumfeld

Unterziele

Wir schaffen attraktive öffentliche Räume und Begegnungsstätten mit hoher Aufenthaltsqualität

Wir fördern die Zentrumsfunktion der Kernorte durch den Erhalt innerstädtischer Angebote

Wir stärken Angebote der Daseinsvorsorge, insbesondere in den Bereichen Wohnen und Arbeiten, um die Einwohnerzahlen zu stabilisieren und Zukunftsperspektiven für die Region zu eröffnen

Wir schaffen Grundlagen für planerisches Handeln und gesellschaftliche Entscheidungsfindungsprozesse, indem wir mittels digitaler Technologien Informationen zu zentralen Lebensbereichen wie Mobilität, Umwelt, Energie und Gesundheit erfassen, aufbereiten und zur Verfügung stellen

Ziele des Maßnahmenbündels

Schaffung notwendiger Rahmenbedingungen und Voraussetzungen zur temporären Erprobung neuer stadträumlicher Konzepte im Innenstadtbereich

Aufzeigen und Erlebarmachen alternativer Nutzungsmöglichkeiten für den öffentlichen Raum

Ableitung von daten- und evidenzbasierten Entscheidungsgrundlagen für die langfristige Neugestaltung der Innenstadt aus der Erprobungsphase

Wirkungsindikatoren

Anzahl BesucherInnen der Innenstadt

Verweildauer

Anzahl der Teilnehmenden an Veranstaltungen

Zufriedenheit der BesucherInnen/AnwohnerInnen/Gewerbetreibenden

Anzahl freier Parkplätze auf Ausweichflächen

Maßnahmen

Das Maßnahmenbündel „Vitale Innenstadt“ setzt sich aus den folgenden drei Maßnahmen zusammen, die aufeinander aufbauen und sich gegenseitig ergänzen. Insgesamt können so alternative Gestaltungen und Angebote für die Bad Belziger Innenstadt einmal ganz konkret ausprobiert und begutachtet werden und die gesammelten Erkenntnisse in den weiteren Planungsprozess einfließen.

a. Temporäre Verkehrsberuhigung der Straße der Einheit und des Marktplatzes

Um neue Konzepte der Innenstadtnutzung und Verkehrsführung erproben und evaluieren zu können, müssen in einem ersten Schritt die Rahmenbedingungen geklärt und geschaffen werden. Unter Einbeziehung wichtiger AkteurInnen wie den AnwohnerInnen und den Gewerbetreibenden der Innenstadt werden Art und Umfang der Verkehrsberuhigung verhandelt, festgelegt und entsprechend umgesetzt. Eine Vorab-Analyse des aktuellen Parkdruckes in der Innenstadt, die sensorgestützt die Parkplatzauslastung an Markt- und Nicht-Markt-Tagen vergleicht, kann dafür wichtige Hintergrundinformationen beisteuern.

b. Erarbeitung und Umsetzung eines Begleitprogramms mit alternativen Nutzungen und Aktionen

Die Verkehrsberuhigung der Innenstadt allein erhöht nicht zwangsläufig auch ihre Aufenthaltsqualität. Flächen, die vorher bspw. zum Parken zur Verfügung standen, sollen daher in einem zweiten Schritt umgewidmet und neu genutzt werden. Zu diesem Zweck wird ein Begleitprogramm erarbeitet, das (1) verschiedene Nutzungsmöglichkeiten wie die Erweiterung der Außengastronomie und die Schaffung von Sport- & Spielflächen, (2) das Aufstellen von Gestaltungselementen wie Hochbeete und Stadtmobiliar und (3) Aktionen und Veranstaltungen wie gemeinsame regionale Festessen, Konzerte und Straßentheater beinhaltet. Die Einbindung lokaler Akteurinnen und Akteure bei der Gestaltung und Erarbeitung des Programms hat dabei Priorität, um die Planbarkeit, Wirtschaftlichkeit und langfristige Perspektive von Angeboten zu gewährleisten und einen Mehrwert für alle Beteiligten, die Stadtgesellschaft und insbesondere auch für Handel und Gewerbe zu schaffen. Mögliche gestalterische Veränderungen und neue Angebote werden so für einen begrenzten Zeitraum greifbar und erlebbar. Gleichzeitig werden wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse darüber gesammelt, was in der Bad Belziger Innenstadt funktioniert bzw. nicht funktioniert und wie das Zentrum zukünftig genutzt und gestaltet werden soll.

c. Wirkungsevaluation der erprobten Konzepte

Um den Erfolg der erprobten Konzepte ganzheitlich beurteilen zu können und damit eine fundierte Entscheidungsgrundlage und neue Impulse für die zukünftige Gestaltung der Innenstadt zu schaffen, wird ein entsprechendes Evaluationskonzept erarbeitet und umgesetzt. Das beinhaltet neben der Auswahl von geeigneten Wirkungsindikatoren und Messinstrumenten ebenfalls die Vorher- und Nachher-Erhebung notwendiger Daten, deren Vergleich und Auswertung. Thematisch steht hier vor allem die Veränderung der Aufenthaltsqualität sowie des Park- und Kaufverhaltens im Fokus der Betrachtung. Mit Hilfe von Sensoren können bspw. Daten zu den Besucherströmen und der Verweildauer in der Innenstadt erfasst oder Lärm und Luftqualität gemessen werden. Auch für die Analyse des Parkverhaltens werden sensorgestützt Daten zur Parkplatzauslastung und -nutzung erfasst und ggf. um Nutzerbefragungen ergänzt. Zielgruppenspezifische

Befragungen, die sowohl analog vor Ort als auch digital über die Bad Belzig App und die Beteiligungsplattform durchgeführt werden, liefern weitere Kennzahlen für die Beurteilung der Aufenthaltsqualität und werden ebenfalls zur Erhebung von eventuellen Veränderungen des Kaufverhaltens genutzt. Der Evaluationsprozess wird dabei ergebnisoffen gestaltet und berücksichtigt alle Belange des Datenschutzes. Die gesammelten Daten und deren Auswertung liefern wichtige Informationen und Grundlagen für den weiteren Planungsprozess. Die verwendeten Sensoren können darüber hinaus auch für weitere Planungsfälle und Untersuchungsgebiete zum Einsatz kommen und das planerische Handeln damit dauerhaft unterstützen.

Elemente/Werkzeuge des digitalen Ökosystems

- Sensorik
- LoRaWAN
- Bad Belzig App
- Beteiligungsplattform
- Klimadaten-Plattform

AkteurInnen

- Kommunalpolitik
- Stadt Bad Belzig
- Gewerbetreibende
- GastronomInnen
- Kunst- und Kulturschaffende
- Schulen
- Kinder- und Jugendeinrichtungen
- Vereine

Meilensteine

1. Vorab-Analyse des Parkverhaltens
2. Beschluss zu Dauer und Umfang der Verkehrsberuhigung in der Innenstadt
3. Vorliegen des partizipativ erarbeiteten Begleitprogramms
4. Vorliegen des entwickelten Evaluationskonzeptes
5. Veröffentlichung der Daten und Evaluationsergebnisse

5.4. Smart Village Campus

Das Maßnahmenbündel „Smart Village Campus“ ist ein Zusammenschluss verschiedener **Industriebrachen und gewerblicher Leerstände in Wiesenburg**, die mittels **moderner Technologien und innovativer Lösungen revitalisiert und neuen Nutzungen zugeführt werden sollen**. Als dezentraler Campus bindet er darüber hinaus etablierte AkteurInnen und Orte der Region ein, um ein attraktives Umfeld zum Arbeiten, Wirtschaften und Leben zu implementieren, das Menschen anzieht und Unternehmen ansiedelt.

Handlungsbedarfe

Wiesenburg/Mark steht vor der Herausforderung, dass es im Zentrum von Wiesenburg aktuell wenige nutzbare Räumlichkeiten für die Ansiedlung von neuem Gewerbe und die Entstehung neuen Wohnraums gibt. Insbesondere in Hinblick auf die alternde Bevölkerung und den Bedarf an Zuzug, um dem demografischen Wandel entgegenzuwirken, braucht es aber gerade dafür neue Konzepte des Wohnens und Arbeitens. Ansatzpunkte bieten hier die verschiedenen Industriebrachen und gewerblichen Leerstände, im Detail das Areal des ehemaligen Volkseigenen Betriebes „Drahtzieherei Wiesenburg“ samt dem dazugehörigen Verwaltungsgebäude, die ehemalige Brauerei, der Postplatz, der Sozialtrakt, das Sägewerk auf dem zukünftigen KoDorf-Gelände oder Einzelstandorte wie das Hesse- und Jakobihaus. Die ungenutzten Flächen und leerstehenden Industriegebäude beeinflussen als Ruinen durch ihre zentrale Lage den Ortskern stark und erzeugen ein Bild von städtebaulichen Missständen, Leerstand und somit Stillstand. Neben den negativen Auswirkungen auf die räumliche Attraktivität sind die Brachen „offene Wunden“ der Nachwendezeit. Die Neuerfindung als Smart Village Campus soll dieser Wahrnehmung entgegenwirken und kann sich dabei auf ein vorhandenes handlungsstarkes Netzwerk der Digital- und Kreativwirtschaft stützen.

Leitziele



Starke Verbindungen



Lebendige Zentren



Gesundes Lebensumfeld

Unterziele

Wir schaffen Möglichkeiten zum Teilen und zur gemeinschaftlichen Nutzung von Ressourcen wie Wissen, Kompetenzen, Räume, Geräte und Materialien

Wir schaffen attraktive öffentliche Räume und Begegnungsräume mit hoher Aufenthaltsqualität

Wir fördern die Zentrumsfunktion der Kernorte durch den Erhalt innerstädtischer Angebote

Wir stärken Angebote der Daseinsvorsorge, insbesondere in den Bereichen Wohnen und Arbeiten, um die Einwohnerzahlen zu stabilisieren und Zukunftsperspektiven für die Region zu eröffnen

Ziele des Maßnahmenbündels

Revitalisierung von Industriebrachen

Zurverfügungstellung von unterschiedlichen Räumlichkeiten zur gewerblichen und gemeinschaftlichen Nutzung

Ansiedlung von Start Ups, Kreativschaffenden und Non-Profit-Unternehmen

Ansiedlung von Kleingewerbe und Handwerkern aus dem Ort, der Region und überregional

Ko-Laborationen/ Ko-Kreationen der unterschiedlichen Nutzergruppen durch multifunktionale und gemeinschaftliche Raumeinheiten

Überörtliche Kooperationen durch flexible Nutzungs-, Buchungs- und Betreibermodelle

Optimierung der Raumauslastung und Minderung des Verwaltungsaufwandes durch ein digitales Buchungs- und Zugangssystem

Einbindung des Postplatzes und des Brauereigeländes in das innerörtliche Entwicklungskonzept und Belebung mittels digitaler Technologien

Schaffung von modernen, zeitgemäßen Arbeitsplätzen

Anstoßen von kleinräumigen, regionalen Wirtschaftskreisläufen und Schaffung neuer Wertschöpfungsketten

Wirkungsindikatoren

Auslastung der angebotenen Räumlichkeiten zur gewerblichen und gemeinschaftlichen Nutzung

Anzahl der Ansiedlungen von Kleingewerbe und HandwerkerInnen aus dem Ort, der Region und überregional

Anzahl von Ko-Laborationen unterschiedlicher Nutzergruppen

Anzahl neuer aus dem Smart Village Campus hervorgehender Wertschöpfungsketten

Maßnahmen

Das Maßnahmenbündel setzt sich aus den zwei nachfolgenden Maßnahmen zusammen. Der Aufbau einer Dachmarke unterstützt dabei wesentlich die vorgesehene infrastrukturelle Aufwertung und den dezentralen Ansatz, mit dem auch Standorte und AkteurInnen in Bad Belzig und damit in der gesamten Projektregion eingebunden werden.

a. Entwicklung gemeinschaftlicher Nutzungen

Durch die Umgestaltung, die Befreiung von Altlasten und die Neuerschließung als Smart Village Campus wird der Drahtzieherpark ein zeitgemäßes Industrie- und Gewerbegebiet 2.0 und als solches ein zentrales Projekt der Innenentwicklung der Gemeinde Wiesenburg/Mark. Auf dem Gelände sollen im Zusammenhang mit dem Verwaltungsgebäude, Möglichkeiten für moderne Formen der gemeinschaftlichen Nutzung von Arbeitsräumen, Werkstätten, Gerätschaften, Werkzeugen und Ausstattungsgegenständen geplant und gebaut bzw. umgesetzt werden. Entsprechende planerische Vorleistungen wurden hier bereits in der Strategiephase begonnen. Für die Optimierung der Raumauslastung und Minderung des Verwaltungsaufwandes ist die Implementierung des digitalen Buchungs- und Schließsystems vorgesehen, welches im Rahmen des Maßnahmenbündels „Dorfgemeinschaftshäuser 2.0“ entwickelt wird. Mit dem Smart Village Campus wird durch die Entstehung digitaler Arbeitsplätze eine passende Infrastruktur für Innovationen geschaffen, die nicht nur lokal, sondern auch regional wirken. Er bietet Platz für ortsansässiges und regionales Gewerbe und Handwerk sowie innovative Neuansiedlungen.

Für die zweite Industriebranche im Innenbereich, die Brauerei, gibt es konzeptionelle Vorüberlegungen, das Gelände zu einem modernen Gewerbe-, Gesundheits- und Kulturstandort auszubauen (z. B. Entstehung von Wohnbauflächen, durch Ansiedlung eines Ärztehauses). Voraussetzung für die weitere Planung ist allerdings eine Machbarkeitsstudie, um Belange des Artenschutzes (Fledermausquartier) und Denkmalschutzes zu erfassen und so Auskunft über genaue

Perspektiven und Einschränkungen geben zu können. Auch hier wurde die Strategiephase genutzt, um diese auf den Weg zu bringen.

Der zwischen Brauerei und Drahtzieherpark liegende Postplatz soll im Smart Village Campus städtebaulich eingebunden werden.

b. Aufbau einer Dachmarke

Zur gemeinsamen Vermarktung der entstehenden Räumlichkeiten und Angebote ist der Aufbau einer Dachmarke „Smart Village Campus“ mit den bereits laufenden regionalen Aktivitäten und AkteurInnen im Bereich „New Work“ und Kreativwirtschaft vorgesehen. Ein Bestandteil ist hierbei auch die digitale Präsentation, Besichtigung und Vermarktung von Gewerbeflächen und Räumlichkeiten mittels VR und AR. Langfristig soll so ein tragfähiges Netzwerk durch die Etablierung von (digitalen) Kommunikations- und Organisationsstrukturen der Smart Village Campus-AkteurInnen geschaffen werden. Das Cluster von Kreativen Produktionsstätten würde dadurch institutionalisiert und professionalisiert.

Elemente/Werkzeuge des digitalen Ökosystems

- Webportal Wiesenburg/Mark
- Buchungs- und Schließsystem

AkteurInnen

- Drahtzieherei Wiesenburg GmbH
- Coconat
- Fläming Bahnhof
- Alte Hölle
- KoDorf
- Kreativwirtschaft
- Gewerbetreibende
- Handwerk

Meilensteine

1. Fertigstellung der Machbarkeitsstudie zum Brauereigelände
2. Abschluss der Bau- und Ausstattungsmaßnahmen des Verwaltungsgebäudes
3. Fertigstellung eines Kommunikationskonzeptes für die Dachmarke „Smart Village Campus“
4. Launch einer gemeinsamen Webseite „Smart Village Campus“ zum Aufbau der Dachmarke
5. Erste Ansiedlung eines Start Ups, Kreativschaffender, eines Non-Profit-Unternehmens oder lokaler Gewerbetreibender

5.5. Dorfgemeinschaftshäuser 2.0

Dorfgemeinschaftshäuser 2.0 stehen für **lebendige, multifunktionale Orte und Treffpunkte**. Digitale Werkzeuge erleichtern ihre gemeinschaftliche Nutzung und Organisation. An Pilotstandorten sollen **neue Nutzungsideen** ausprobiert und erlebbar gemacht werden sowie insgesamt zu einer **größeren Sichtbarkeit und größeren Wertschätzung der dörflichen Gemeinschaften** beitragen.

Handlungsbedarfe

Sowohl Wiesenburg/Mark als auch Bad Belzig setzen sich aus einem Zentrum und vielen kleineren Ortsteilen zusammen. Die Ortsteile, die vor ihrer Eingemeindung in den frühen 2000er Jahren eigenständige Dörfer und Gemeinden bildeten, besitzen noch heute einen starken Innenbezug und eigene Infrastrukturen. In der Gemeinde Wiesenburg/Mark verfügen alle Ortsteile über ein Dorfgemeinschaftshaus und auch im Großteil der Bad Belziger Ortsteile ist ein solches vorhanden. Die Gebäude sind oft ortsprägend und werden mit vielen Geschichten verbunden. Sie variieren stark in Größe und Ausstattung, stellen jedoch wichtige Begegnungsorte dar und werden aktuell vor allem für Veranstaltungen und Vereins- und Beiratssitzungen sowie von den Feuerwehren genutzt. Gleichzeitig entstehen nicht unbeträchtliche Kosten für den Erhalt und Betrieb dieser Gebäude. Die Betreuung der Häuser und damit verbundene Aufgaben wie die Kontrolle auf Sauberkeit und Vollständigkeit der Ausstattung liegen oftmals auf den Schultern von Ehrenamtlichen.

Die Ortsteile verändern sich zusehends hinsichtlich ihrer Einwohnerzahl und demografischen Struktur. Soziale Treffpunkte und Angebote wie Gastronomie oder Einzelhandel gehen verloren. In Gesprächen mit verschiedenen Ortsbeiräten, Einwohnerinnen und Einwohnern, u. a. im Rahmen von Vorab-Gesprächen der Landinventur und der ersten Maßnahmenbündel-AG zu dem Thema am 4. April 2023, wurde in diesem Zusammenhang vielfach der Wunsch geäußert, die Ortsmitten wieder stärker zu beleben, ihre Aufenthaltsqualität zu erhöhen und die Dorfgemeinschaftshäuser intensiver, generationsübergreifend und inklusiv zu nutzen.

Jeder Ortsteil steht dabei vor eigenen Herausforderungen und stellt unterschiedliche Bedarfe und Anforderungen an ein Dorfgemeinschaftshaus. Allen gemeinsam ist jedoch die unzureichende Internetanbindung und

fehlende Barrierefreiheit, die die Nutzungsmöglichkeiten der Häuser teilweise stark einschränkt und verschiedene potenzielle Nutzergruppen wie Menschen mit körperlichen Einschränkungen aber auch Jugendliche abschrecken könnte. Erstgenannte Bevölkerungsgruppen sind aufgrund ihres Alters oder eines Handicaps oftmals auch in ihrem Aktionsradius und ihrer Mobilität eingeschränkt. Passende Angebote in den Dorfgemeinschaftshäusern vor Ort können so einen Beitrag zur Verkehrsvermeidung und zur Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen leisten, indem Fahrten erst gar nicht notwendig werden.

Leitziele



Starke Verbindungen



Lebendige Zentren

Unterziele

Wir bringen Menschen zusammen, schaffen Räume des Austausches und stellen hierfür (digitale) Infrastrukturen zur Verfügung

Wir schaffen Möglichkeiten zum Teilen und zur gemeinschaftlichen Nutzung von Ressourcen wie Wissen, Kompetenzen, Räume, Geräte und Materialien

Wir schaffen attraktive öffentliche Räume und Begegnungsstätten mit hoher Aufenthaltsqualität

Wir unterstützen die Weiterentwicklung von Dorfzentren durch das Zusammenführen unterschiedlicher Funktionen und Nutzungen sowie die Schaffung neuer (digitaler) Angebote

Ziele des Maßnahmenbündels

Stärkere/effizientere Nutzung und höhere Auslastung der Dorfgemeinschaftshäuser

Belebung der Ortsmitte und Bereitstellung von Räumlichkeiten und Gestaltungsmöglichkeiten für unterschiedliche Nutzergruppen und Generationen

Wirkungsindikatoren

Anzahl der Nutzenden von Angeboten der Dorfgemeinschaftshäuser

Anzahl der Teilnehmenden an Veranstaltungen

Zufriedenheit der BesucherInnen/AnwohnerInnen/Gewerbetreibenden

Anzahl BesucherInnen und GestalterInnen des Ortsteilefestes

Maßnahmen

Das Maßnahmenbündel „Dorfgemeinschaftshäuser 2.0“ setzt sich zum Ziel, die Nutzung der Gemeindehäuser durch eine höhere Sichtbarkeit und leichtere Zugänglichkeit zu intensivieren sowie neue Nutzungsideen zu entwickeln und umzusetzen. Insgesamt tragen die folgenden drei Maßnahmen damit zur Belebung der Ortsmitte bei und vergrößern das Angebot an Räumlichkeiten und Gestaltungsräumen in den beiden Kommunen.

a. Smarte Verwaltungs- und Nutzungslösungen

In einem ersten Schritt sollen die vorhandenen Angebote, Verfügbarkeiten und Ausstattungen der einzelnen

Dorfgemeinschaftshäuser stärker sichtbar gemacht werden. Zu diesem Zweck werden sie gesammelt, ansprechend aufbereitet und zentral, in Bad Belzig u. a. über die Bad Belzig App sowie in Wiesenburg/Mark u. a. über das Webportal zur Verfügung gestellt. Räumlichkeiten, die in den Zentren von Bad Belzig und Wiesenburg zur Verfügung stehen wie bspw. das Kulturzentrum oder die Kunsthalle werden ebenfalls berücksichtigt. Das auf diese Weise gesammelte Wissen um die bestehenden Nutzungsmöglichkeiten der einzelnen Gebäude kommt damit allen Akteurinnen und Akteuren sowohl im Stadt- bzw. Gemeindezentrum als auch in den Ortsteilen zugute, indem es auf bisher ggf. unbekannte Angebote aufmerksam macht. Eine moderne Organisation und Nutzung der Gebäude im Sinne von Dorfgemeinschaftshäusern 2.0 erfordert einfache, effiziente und nutzerfreundliche Lösungen. Durch die Entwicklung und Einführung eines digitalen Buchungs- und Schließsystems sollen Verfügbarkeiten und Ausstattungen sichtbar gemacht und ein einfacher Zugang ermöglicht werden. Ein integrierter digitaler Kalender für sich in Planung befindende Veranstaltungen soll zu einer besseren Terminabstimmung unter den VeranstalterInnen bzw. Nutzenden beitragen. Bei der Einführung des digitalen Buchungs- und Schließsystems werden sowohl die Dorfgemeinschaftshäuser in den Ortsteilen als auch die Räumlichkeiten in den beiden Zentren mitgedacht. Weiterhin soll das System auch auf die Gebäude des Smart Village Campus ausgeweitet werden (vgl. Kap. 5.4). Die digitalen Werkzeuge können dabei helfen, bestehende Kosten und Betreuungsaufwände zu senken, Menschen einfacher und effektiver miteinander zu vernetzen und mehr Transparenz und Austausch zu schaffen. Ihr Einsatz setzt die Verfügbarkeit einer entsprechenden Internetverbindung voraus.

b. Erprobung von Nutzungsmöglichkeiten an Pilotstandorten

Das Potential und die Kapazitäten der Dorfgemeinschaftshäuser sind bei weitem nicht ausgeschöpft. Zusätzliche und neue Angebote bieten die Möglichkeit einer höheren Auslastung und intensiveren Nutzung der Gebäude. Neue Funktionen können geschaffen, alte Funktionen wiederbelebt und weitere Nutzergruppen erreicht werden. Denkbar sind in diesem Zusammenhang u. a. (1) Dienstleistungen von bspw. Banken, Friseuren oder eine zentrale Paketannahme, (2) gastronomische Angebote, (3) die Schaffung von

mobilen Arbeitsplätzen bspw. für Mitarbeitende der Verwaltung (vgl. Kap. 5.1), (4) Angebote zum Tauschen, Verleihen oder Verschenken von bspw. Geräten, Spielzeug, Sportzubehör oder Büchern sowie (5) Sportangebote bspw. über Kurse oder die Ausstattung mit Tischtennisplatte oder Tischkicker. An dieser Stelle ist auch eine Verknüpfung mit den Vorhaben des Landkreises Potsdam-Mittelmark vorstellbar, welcher im Rahmen seiner Digitalisierungsstrategie plant, digitale Bildungs- und Begegnungsräume sowie ggf. smarte Nahversorgungsmöglichkeiten zu schaffen. Mögliche neue Nutzungskonzepte sollen dabei an ausgewählten Pilotstandorten entwickelt, erprobt und evaluiert werden. Dabei steht die Umsetzung von bedarfsge-rechten Lösungen im Vordergrund. In enger Zusammenarbeit mit den Einwohnerinnen und Einwohnern, dem Ortsbeirat und weiteren lokalen AkteurInnen werden Zielgruppen und Mängel analysiert, Interessen und Wünsche erfasst und darauf aufbauend neue Nutzungskonzepte erarbeitet. Um die Beteiligung für alle Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen, werden sowohl digitale Formate bspw. über die Beteiligungsplattform oder soziale Medien angeboten als auch vor Ort analoge Befragungen und gemeinsame Besichtigungen durchgeführt. Die Anschaffung der benötigten Ausstattung und die möglicherweise notwendige bauliche Ertüchtigung der Gebäude ist dabei ebenso Bestandteil der Pilotprojekte wie die Erarbeitung eines Betreiberkonzeptes. Letzteres enthält neben einer Hausordnung Regelungen zu den Verantwortlichkeiten und der Kontrolle auf Sauberkeit, Unversehrtheit und Vollständigkeit der vorhandenen Ausstattungen sowie ein Konzept zur Wirtschaftlichkeit. Die erarbeiteten Konzepte und Erfahrungen aus den Pilotstandorten werden für die anderen Ortsteile aufbereitet und zur Verfügung gestellt und können bei Interesse und Bedarf adaptiert und weiterentwickelt werden.

c. Ortsteilefest

Um die verschiedenen Angebote, aber auch lokalen Besonderheiten und den eigenen Charme der Ortsteile stärker sichtbar und erlebbar zu machen und gleichzeitig den Austausch und die Vernetzung zwischen den Ortsteilen zu erhöhen, soll ein zwischen den Gemeinschaftshäusern rotierendes Ortsteilefest ausgerichtet und etabliert werden. Interessierte, Engagierte und Verantwortliche können sich so über Angebote in anderen Ortsteilen informieren und spezielle Funktionen wie bspw. Coworking-Strukturen testen und erleben.

Das fördert nicht nur den Austausch und mögliche Synergien zwischen den verschiedenen Ortsteilen und dem Zentrum einer Gemeinde, sondern trägt auch zu interkommunaler Zusammenarbeit und Zusammenhalt bei. Hierbei sollen in keiner Weise bestehende und seit vielen Jahren etablierte Ortsteilfeste ersetzt werden, sondern ein zusätzliches Angebot geschaffen werden, das die unterschiedlichen Dorfgemeinschaftshäuser in den Fokus nimmt.

Elemente/Werkzeuge des digitalen Ökosystems

- Bad Belzig App
- Beteiligungsplattform
- Webportal Wiesenburg/Mark
- Buchungs- und Schließsystem

AkteurInnen

- Bevölkerung vor Ort
- Vereine, Bürgergruppen, Initiativen und andere potenzielle Nutzergruppen
- Gemeindeverwaltung
- Ortsvorstände und Ortsbeiräte
- LEIK (Leipziger Institut für Kommunikation)

Meilensteine

1. Abschluss der Bestandsaufnahme zur Ausstattung und Verfügbarkeit der Dorfgemeinschaftshäuser, Aufbereitung der Informationen, Veröffentlichung und Kommunikation
2. Festlegung der Pilotstandorte und deren gewünschter Nutzungskomponenten
3. Erste Nutzung des digitalen Buchungs- und Schließsystems inkl. Kalender zur Terminabstimmung von geplanten Veranstaltungen in einem Dorfgemeinschaftshaus
4. Erstes rotierendes Ortsteilefest zur Bekanntmachung und Bewerbung der Dorfgemeinschaftshäuser 2.0
5. Vorliegen eines Betreiberkonzeptes
6. Vorliegen der Auswertung der Evaluationsdaten und Handlungsableitungen
7. Veröffentlichung der Ergebnisse als Best-Practice für andere Ortsteile und Kommunen

5.6. Gesundheit der Zukunft

Im Mittelpunkt dieses Maßnahmenbündels stehen die **Gesundheitsversorgung, -prävention und Pflege** in beiden Kommunen. Grundsätzlich hat die Region inklusive beider Smart City-Kommunen ein großes Potenzial und bietet viele Chancen. Es gibt allerdings wesentliche Unterschiede innerhalb beider Gemeinden. Beide Gemeinden verfügen grundlegend über gute Voraussetzungen, um den Zugang zu medizinischer Versorgung auch in Zukunft sicherzustellen. Mit einem stärkeren Fokus auf **gesundheitspezifischen Zukunftsthemen** und dem Schwerpunkt einer **vernetzten Gesundheitsinfrastruktur** soll sich die Region Hoher Fläming zu einer **integrierten Gesundheitsregion** weiterentwickeln.

Wie sich in der Bestandsaufnahme zeigt, gibt es in der Gemeinde Potenziale, aber auch Herausforderungen im Bereich der Gesundheitsversorgung und -vorsorge. Dazu gehören die **Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum**, die Einführung **digitaler Angebote, präventive und ganzheitliche Medizin**, die **individualisierte Förderung eines gesunden Lebensstils** sowie **Bildung zum Thema Gesundheit und Pflege**.

Handlungsbedarfe

So wie in allen Regionen Deutschlands macht sich auch in Bad Belzig und Wiesenburg/Mark der demografische Wandel bemerkbar. Der Generation der Babyboomer folgen weniger kinderreiche Generationen. Zudem nimmt der Anteil an Menschen im Alter über 65 Jahren zu. Die medizinische Grundversorgung in den Kommunen bedarf neuer Anpassungsstrategien, die sich aus dem zunehmenden Mangel an ÄrztInnen und medizinischem Fachpersonal, einer alternden Bevölkerung und der flächenmäßigen Ausdehnung ergeben.

Beide Gemeinden bieten noch eine Vielzahl von Akteuren im Bereich der Gesundheitsversorgung sowie der -prävention und Rehabilitation. Die flächenmäßige Ausdehnung der Region wirkt sich jedoch auch auf die Erreichbarkeit gesundheitspezifischer und pflegerischer Leistungen aus. Bad Belzig als Mittelzentrum ist als Standort von Hausarzt- und Zahnarztpraxen auch für die Bürgerinnen und Bürger aus den kleineren Ortsteilen mit dem PKW innerhalb von 20 Minuten erreichbar, in Wiesenburg/Mark innerhalb von 15 Minuten. Bei der Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs ist die Erreichbarkeit von Einrichtungen der Grundversorgung in beiden Kommunen mit wesentlich höherem zeitlichem Aufwand verbunden. Gleiches gilt auch für das Erreichen spezifischer medizinischer

Einrichtungen wie Krankenhäusern mit spezialisierten Fachabteilungen. Es wird eine Querverbindung zum Thema Mobilität erkennbar, die im weiteren Verlauf des Modellprojektes stets mitbedacht wird.

Die Interdependenz zwischen den Themen Gesundheit und Mobilität in Bad Belzig und Wiesenburg/Mark wurde auf diversen Veranstaltungen des Digitalisierungsprojektes „Smarte.Land.Regionen“ des Landkreises Potsdam-Mittelmark manifestiert. Sie tritt in nahezu allen Gemeinden des Landkreises auf. In den Themenwerkstätten des Landkreises wurde auch das Thema „Plattformen“ behandelt. Eine Kooperation zwischen der Gesundheitsplattform in Bad Belzig und der Plattform „Mehr Zukunft“ des Landkreises Potsdam-Mittelmark (vgl. <https://mehr-zukunft.info/>) wird in Erwägung gezogen. Selbiges gilt für die Idee, an Tests für die virtuelle Wohnraumberatung in der Pflege mittels Virtual-Reality-Brille teilzunehmen.

Leitziele



Gesundes Lebensumfeld

Unterziele

Wir schaffen Grundlagen für planerisches Handeln und gesellschaftliche Entscheidungsfindungsprozesse, indem wir mittels digitaler Technologien Informationen zu zentralen Lebensbereichen wie Mobilität, Umwelt, Energie und Gesundheit erfassen, aufbereiten und zur Verfügung stellen

Wir erweitern die regionale Gesundheitsversorgung durch digitale Zusatzangebote

Ziele des Maßnahmenbündels

Umsetzung erster Schritte zur Entwicklung einer Gesundheitsregion im Hohen Fläming

Etablierung einer Online-Übersicht zu Gesundheitsversorgungs-, Präventions- und Pflegebedarfen, -angeboten und -potenzialen

Schaffung eines barrierearmen Zugangs zu regionalen Gesundheitsinformationen

Optimierung der Informationen zu Barrierearmut für Bürgerinnen und Bürger sowie Kurgäste

Entlastung von Versorgung und Pflege durch die Nutzung digitaler Angebote

Ausbau Bad Belzigs als Kurort mit großem Reha- und Präventions-Angebot

Wirkungsindikatoren

Anzahl an NetzwerkpartnerInnen bzw. Mitgliedern des Netzwerks und/oder teilnehmenden Kommunen

Anzahl und Häufigkeit der Nutzung der auf der Plattform auffindbaren Angebote

Häufigkeit der Nutzung von Gesundheitsterminals

Maßnahmen

Die verschiedenen Maßnahmen des Bündels „Gesundheit der Zukunft“ greifen an mehreren Stellen ineinander und unterstützen sich gegenseitig.

a. Aufbau und Etablierung des Netzwerks „Gesund in Bad Belzig“ (GiBB)

Das Netzwerk „Gesund in Bad Belzig“ (GiBB) soll weiter aufgebaut und etabliert werden. Acht versorgungs- und vorsorgerelevante AkteurInnen sind bereits vertreten, weitere KooperationspartnerInnen sollen perspektivisch integriert werden. Die drei prägenden Zielsetzungen des Netzwerks finden sich im Motto des Netzwerks: Gesund leben, gesund arbeiten, gesund reisen. Das Netzwerk soll den Gesundheitsstandort durch Informationen, regelmäßige Veranstaltungen und Werbung für die Angebote in den Kommunen attraktiver für Fachkräfte machen und der Bevölkerung dabei allumfassende Informationen zum Gesundheitsangebot verschaffen.

b. Schaffung einer Koordinierungsstelle

Um das Online-Register sowie die Gesundheitsplattform in der App aufzubauen und zu pflegen, die regelmäßigen Treffen des Gesundheitsnetzwerks zu leiten, die Installation von Gesundheitsterminals zu betreuen, und auf diese Weise die Grundlage für eine Gesundheitsregion zu schaffen, soll eine Koordinierungsstelle geschaffen werden.

c. Bestands- und Bedarfsanalyse zur Entwicklung einer Gesundheitsregion

Zur Entwicklung einer integrierten Gesundheitsregion als wesentliche Säule eines gesunden Lebensumfeldes soll eine Bestands- und Bedarfsanalyse durchgeführt werden, um Handlungsoptionen und Potenziale im Bereich der Gesundheitsversorgungs-, Präventions- und Pflegebedarfe sowie -angebote und -potenziale in der Region zu ermitteln.

d. Plattform: Online-Register für Gesundheitsangebote

Ein Online-Register für Gesundheitsangebote in Form einer Plattform soll dabei helfen, alle Angebote an einem zentralen Ort zu sammeln und einen einfachen Zugang zu Routenplanern bspw. über bbnavi und Terminvereinbarungen zu ermöglichen. Das Register soll über eine Schnittstelle dezentral von unterschiedlichen Internetseiten, dem Webportal, App-Anwendungen oder Außen-Displays (Gesundheitsterminals/Stelen) gespiegelt werden, sodass es an mehreren Orten zu finden ist.

e. Installation von Gesundheitsterminals

Um die Gesundheitsplattform im öffentlichen Raum zugänglich zu machen, sollen Gesundheitsterminals in öffentlichen Bereichen installiert werden, z.B. im Bürgerbüro, in Gesundheitseinrichtungen, in Kindertagesstätten oder auch den Dorfgemeinschaftshäusern 2.0. Sie sollen Informationen zu aktuellen Themen und Krankenkassen-Anwendungen bieten. Eine Kombination mit den kürzlich errichteten Stelen in Bad Belzig sowie perspektivisch in Wiesenburg/Mark soll geprüft werden.

f. Interaktive Karte zur Barrierefreiheit

Eine interaktive Barrierefreiheitskarte in der Bad Belzig App, die auf Daten von wheelmap.org und perspektivisch auch vom Tourismus Marketing Brandenburg zugreift, bietet den Menschen in Bad Belzig Informationen zur Barrierefreiheit von Geschäften und öffentlichen Einrichtungen.

g. Digitale Infrastruktur für Gesundheits- und Pflege-Campus

Durch die hohe Dichte an Gesundheitsangeboten entsteht ein erhöhter Bedarf an Fach- und Pflegepersonal. Um der Nachfrage ein Angebot entgegenstellen zu können, soll im Verlauf des Smart-City-Projektes geprüft werden, inwiefern ein Campus für Gesundheits- und Pflegeberufe in der Nähe des Bad Belziger Bahnhofs errichtet werden kann. Der Beitrag des Smart-City-Modellprojektes wäre die Ausstattung mit digitaler Infrastruktur, um bspw. den Unterricht für Menschen aus anderen Regionen oder Ländern attraktiver zu gestalten und Fachkräfte in die Region zu bringen. Hierbei sollen die Potenziale Künstlicher Intelligenz im Bereich von Übersetzungen oder auch der Forschung an Telemedizin im ländlichen Raum

ausgeschöpft werden. Nach Rücksprache mit Stadt-ExpertenInnen ergibt sich aus dieser Maßnahme zur Fachkräftegewinnung und -bindung ein ganz konkreter Nutzen und Mehrwert für die Bevölkerung.

Elemente/Werkzeuge des digitalen Ökosystems

- Bad Belzig App
- bbnavi
- Beteiligungsplattform

AkteurInnen

- Netzwerk „Gesund in Bad Belzig“ (Kurklinik, Ernst von Bergmann-KKH, Steintherme, [ambulante] Gesundheits-/Pflegeeinrichtungen, Relaxare, Wohlfahrtsverbände, Wirtschaftsförderung der Stadt Bad Belzig)
- Landkreis Potsdam-Mittelmark
- Gemeinde Wiesenburg/Mark

Meilensteine

1. Finales Konzept zum Ausbau des Netzwerks „Gesund in Bad Belzig“ und anderer Netzwerk-Kooperationen
2. Einrichtung und Arbeitsbeginn einer Koordinierungsstelle für die Gesundheitsregion
3. Finalisierung einer Bedarfsanalyse zur Einrichtung einer Gesundheitsregion mit Schwerpunkt auf digitalen Angeboten und Technologien
4. Veröffentlichung der Online-Plattform bzw. des Online-Registers aller Angebote in Bad Belzig App
5. Eröffnung des ersten Gesundheitsterminals
6. Ausweitung einer Maßnahmen auf Wiesenburg/Mark
7. Veröffentlichung der Karte für Barrierefreiheit
8. Fertigstellung eines Konzeptes für den Gesundheits- und Pflege-Campus

5.7. Digitale Teilhabe und Kompetenzen

In diesem Maßnahmenbündel stehen die **Befähigung zur digitalen Teilhabe** und die **Verbesserung der digitalen Kompetenzen** der Bürgerinnen und Bürger im Mittelpunkt. Der gezielte Kompetenzaufbau, insbesondere auch für die Nutzung der zentralen Elemente des digitalen Ökosystems wie der Bad Belzig App und der Beteiligungsplattform in Bad Belzig oder des Webportals in Wiesenburg/Mark, **reduziert dauerhaft eventuelle Zugangshürden, erhöht deren Akzeptanz** und **erweitert so den Kreis der Nutzenden**.

Handlungsbedarfe

Um an gesellschaftlichen Entwicklungen teilhaben zu können, kommt man heutzutage nicht mehr umhin, Online-Anwendungen zu nutzen. Sowohl im Beruf als auch im Alltag sind mittlerweile viele Prozesse und Tätigkeiten digitalisiert. Eine wichtige Voraussetzung für die digitale Teilhabe sind grundlegende Kompetenzen im Umgang mit den digitalen Technologien und die Fähigkeit, entsprechende Hard- und Software zu bedienen. Innerhalb der Bevölkerung bestehen teils große Unterschiede im Nutzungsverhalten und den Zugangsmöglichkeiten zu digitalen Anwendungen, die sowohl demografische als auch sozioökonomische Ursachen haben. Während einige Bevölkerungsteile in den verschiedenen Beteiligungsaktionen einen großen Bedarf an kompetenzfördernden Angeboten angemerkt haben, standen andere Stimmen der Digitalisierung generell skeptisch und ablehnend gegenüber und fühlten sich von den aktuellen Entwicklungen bereits abgehängt.

Der Erfolg vorhandener Angebote wie der Mitmachwerkstatt und dem Cocolab sowie dem Zukunftsschusterei-Kurs „Computer-Einstieg leicht gemacht“ - auch „PC-Omis“ genannt - und der Kreisvolkshochschule Potsdam-Mittelmark zeigen deutlich, dass diese und weitere Angebote zur digitalen Befähigung benötigt und nachgefragt werden. Dabei kann auf vielfältiges Engagement, Wissen und Kompetenzen in der Region aufgebaut werden.

Leitziele



Starke Verbindungen



Gesundes Lebensumfeld

Unterziele

Wir schaffen Möglichkeiten zum Teilen und zur gemeinschaftlichen Nutzung von Ressourcen wie Wissen, Kompetenzen, Räume, Geräte und Materialien

Wir befähigen Menschen zum Umgang mit und zum Einsatz von digitalen Werkzeugen

Ziele des Maßnahmenbündels

Wissens- und Kompetenzaufbau zur Nutzung von digitalen Werkzeugen

Gezieltes Zusammenbringen verschiedener sich ergänzender Ideen und Bedarfe

Wirkungsindikatoren

Anzahl der Teilnehmenden an Veranstaltungen/ Angeboten

Zufriedenheit der Teilnehmenden

Anzahl Nutzungszwecke der digitalen Werkzeuge

Maßnahmen

Das Maßnahmenbündel „digitale Teilhabe und Kompetenzen“ vereint in seinen Maßnahmen gezielte Angebote zum grundlegenden Umgang mit Hard- und Software und zur Nutzung der digitalen Werkzeuge und Endgeräte, die im Projekt Anwendung finden, mit der Wissens- und Informationsvermittlung über die verwendete Technik und allgemeine digitale Themen und Projekte. Über das Sichtbarmachen von Ehrenamt, Vereinen und Initiativen wird ein Beitrag zur Vernetzung der verschiedenen AkteurInnen der Stadtgesellschaft geleistet und ihre Vernetzung untereinander erleichtert.

a. Kompetenzaufbau

Grundvoraussetzung für die Nutzung digitaler Anwendungen ist die Fähigkeit, die entsprechende Hard- und Software bedienen zu können. Entsprechende niedrigschwellige Angebote, die ganz grundlegend den Umgang mit PC und Smartphone sowie erste Anwendungen vermitteln, sollen daher weiterhin angeboten werden. Bereits im Sommer 2022 startete die Zukunftsschusterei mit dem Kurs „PC-Omis“ („Computer-Einstieg leicht gemacht“) als Pilotprojekt mit einem solchen Angebot in Bad Belzig. Auch die Kreisvolkshochschule Potsdam-Mittelmark bietet entsprechende Kursinhalte an. Durch die zukünftig geplante enge Zusammenarbeit beider Akteure soll einerseits die Ausweitung des Angebots für die Menschen in Wiesenburg/Mark gewährleistet werden und andererseits das Angebot langfristig und über den Projektzeitraum hinaus erhalten bleiben.

Neben diesem grundlegenden Aufbau von digitalen Fähigkeiten sollen gezielt Angebote zur Nutzung der im Projekt verwendeten digitalen Werkzeuge geschaffen werden. Die Nutzung von LoRaWAN und der Bau und die Programmierung verschiedener Sensoren bspw. zur Messung von Bodenfeuchte könnte in diesem Zusammenhang in Workshops oder Lernprojekten vermittelt werden. Insgesamt sollen zielgruppenspezifische Angebote für einen möglichst großen Teil der Bevölkerung geschaffen sowie an bestehende Angebote wie die Bad Belziger Mitmachwerkstatt angeknüpft und die technische Ausstattung gemeinsam genutzt werden. Darüber hinaus sollen Mehrwert und Möglichkeiten der Nutzung der verschiedenen digitalen Werkzeuge wie Bad Belzig App und Webportal in Wiesenburg/Mark, Klimadaten-Plattform oder Beteiligungsplattform für

verschiedene AkteurInnen der Stadtgesellschaft vermittelt werden. Dazu werden konkrete Anwendungsfälle wie die Nutzung des Veranstaltungskalenders oder die Erstellung von Umfragen in der Bad Belzig App für VertreterInnen von Vereinen, Initiativen, Verwaltung oder der Kommunalpolitik aufbereitet und verbreitet. Dies soll den Nutzerkreis der digitalen Werkzeuge vergrößern und ihre dauerhafte und lebendige Nutzung gewährleisten. Auch die Push-Nachrichten-Funktion in der Bad Belzig App zur direkten Kommunikation mit NutzerInnen soll in diesem Zusammenhang stärker genutzt werden.

b. Vermittlung von Informationen und Wissen

Im Sinne einer gläsernen Infrastruktur sollen Informationen zu Zweck und Funktionsweise der verwendeten Technik bereitgestellt werden. Werden Sensoren oder LoRaWAN-Technik sichtbar im Stadtbild angebracht, können bspw. Informationstafeln oder QR-Codes, die direkt an den technischen Geräten angebracht sind, darüber informieren, welche Daten zu welchem Zweck erhoben werden, wie diese genutzt werden und wo sie zu finden sind. Gleichzeitig sollen gezielt bspw. datenschutzrechtliche oder gesundheitliche Bedenken der PassantInnen adressiert und ausgeräumt werden. Die entsprechenden Informationen zum Einsatz der nicht sichtbar zum Einsatz kommenden Anwendungen wird ebenfalls an geeigneter Stelle zur Verfügung gestellt.

In verschiedenen Veranstaltungsformaten soll wiederkehrend das Thema Digitalisierung auf die Agenda gebracht und über aktuelle digitale Themen und Projekte informiert werden. Zu diesem Zweck wird aufbauend auf den guten Erfahrungen aus dem Jahr 2022 auch in den kommenden Jahren ein entsprechender Themenstrang „Mensch und Digitalisierung“ auf der Fläminger Kreativsaase angeboten. Auch zusätzliche Formate (bspw. ein „digitaler Salon“), die sich gezielt an digitalaffine AkteurInnen richten, sind denkbar.

c. Vernetzung

Die Bereitstellung von leicht zugänglichen Informationen zu Projekten, Freizeitgruppen oder Initiativen erhöht deren Sichtbarkeit und kann zur Vernetzung und gezielten Vermittlung von Angeboten und Nachfragen beitragen. Die konkreten Anwendungsfälle sind vielseitig und reichen bspw. von (1) kurzfristigem oder einmaligem Bedarf an Unterstützung für Veranstaltungen über (2) längerfristige Gesuche für

ehrenamtliches Engagement und (3) Termine und Sitzungsprotokolle von Vereinen und Initiativen bis hin zu (4) Verabredungen für gemeinsame Freizeitaktivitäten oder gemeinsame Unternehmungen. Die Informationen sollen zentral u. a. auf der Bad Belzig App und dem Webportal für Wiesenburg/Mark zur Verfügung gestellt werden. Es wird geprüft, ob auf dem bestehenden Angebot des Wegweisers Hoher Fläming aufgebaut und entsprechende Synergien genutzt werden können.

Elemente/Werkzeuge des digitalen Ökosystems

- Bad Belzig App
- Beteiligungsplattform
- LoRaWAN
- Sensorik
- Klimadaten-Plattform

AkteurInnen

- Stadt Bad Belzig und Gemeinde Wiesenburg/Mark
- Bildungsträger
- Engagierte und Vereine

Meilensteine

1. Bestandsaufnahme und erste Treffen der Maßnahmenbündel-AGs
2. Vorliegen konkreter Formatskizzen und Zeitpläne
3. Umsetzung und Durchführung der verschiedenen Formate
4. Begleitende Wirkungsevaluation
5. Aufbereitete Formate und Materialien zur Veröffentlichung und Verbreitung

5.8. Planen mit Daten

Im Rahmen des Maßnahmenbündels „Planen mit Daten“ sollen mittels verschiedener bestehender sowie durch Sensorik zu erhebender Daten **Entscheidungs- und Handlungsgrundlagen im Kontext stadtentwicklungspolitischer Fragestellungen geschaffen** oder **verbessert** und konkrete **Anwendungsfälle** in den Bereichen „Umwelt“, „Energie“ und „Mobilität“ **entwickelt werden**.

Handlungsbedarfe

Wie in der Bestandsaufnahme dargelegt, gehört der Hohe Fläming mit der Stadt Bad Belzig und der Gemeinde Wiesenburg/Mark zu einer der trockensten Regionen Deutschlands. Sie steht dementsprechend vor der Herausforderung, insbesondere den direkten Folgen des Klimawandels mit Waldbränden und Wasserknappheit resilient und planvoll zu begegnen. In Bad Belzig stellt hier die kürzliche Verabschiedung einer lokalen Klimaschutzagenda, samt Einführung einer Klima-Datenplattform, neben bereits laufenden Maßnahmen des kommunalen Klimaschutzes und der Klimaanpassung einen wesentlichen Schritt dar. Um gehaltvolle Entscheidungs- und Handlungsgrundlagen sowie ein langfristiges Monitoring für etwaige Anpassungen und Veränderungen zu erhalten, bedarf es spezifischer Daten. Bislang fehlen jedoch die Technologien, Kompetenzen und Kapazitäten zur Identifizierung, Erfassung, Zusammenführung und Analyse von Daten, Dateninfrastrukturen und Softwareanwendungen.

Leitziele



Starke Verbindungen



Gesundes Lebensumfeld

Unterziele

Wir schaffen Möglichkeiten zum Teilen und zur gemeinschaftlichen Nutzung von Ressourcen wie Wissen, Kompetenzen, Räume, Geräte und Materialien

Wir schaffen Grundlagen für planerisches Handeln und gesellschaftliche Entscheidungsfindungsprozesse, indem wir mittels digitaler Technologien Informationen zu zentralen Lebensbereichen wie Mobilität, Umwelt, Energie und Gesundheit erfassen, aufbereiten und zur Verfügung stellen

Ziele des Maßnahmenbündels

Aufstellung von Regeln zur Organisation von und dem Umgang mit Daten

Bedarfsgerechte Beschaffung und Installation von Technik

Ergänzung fehlender und Erschließung neuer Datenquellen

Nutzbarmachung der Informationen für die verschiedenen Anwendungsfälle und Nutzergruppen

Wirkungsindikatoren

Anzahl installierter Sensoren

Abdeckung des LoRaWAN-Netzes im Verhältnis zur Gesamtfläche der Projektregion

Anzahl ergänzter und/oder neu erschlossener Datenquellen

Anzahl der Anwendungsfälle pro Themen-AG

Maßnahmen

Die in „Planen mit Daten“ gebündelten Maßnahmen stellen unterschiedliche Bausteine dar, mit deren Umsetzung sowohl die Grundlagen für die konkreten Anwendungsfälle in den Bereichen „Umwelt“, „Energie“ und „Mobilität“ geschaffen werden als auch deren Durchführung gewährleistet wird.

a. Bestands- und Bedarfsanalyse

Im Rahmen einer alle relevanten Akteure einbeziehenden Bestands- und Bedarfsanalyse gilt es die wichtigsten vorhandenen Datengrundlagen sowie Bedarfe nach noch nicht vorhandenen Daten für die kommunale Planung, insbesondere in den oben benannten Themengebieten, zu erfassen. Je nach Art der Analyse- und Verarbeitungsbedarfe sollen geeignete Dateninfrastrukturen für die Zusammenführung, Aufbereitung und Auswertung der Daten definiert werden.

b. Erstellung einer Datenstrategie

Eine umfassende Datenstrategie soll die Verantwortlichkeiten, Prozesse und Regeln für die Erhebung, den Umgang sowie die Organisation und Verbreitung von Daten in der Projektregion festlegen. Der Smart-City-Charta folgend wird hierdurch ein strategischer und gemeinwohlorientierter Umgang mit Daten gewährleistet und die kommunale Datenhoheit gestärkt. Sie wird demnach mit allen relevanten Akteursgruppen erarbeitet und regelmäßig angepasst.

c. Etablierung von Themen-AGs zur Konkretisierung und Umsetzung der Anwendungsfälle

Im Zuge der Datenerfassung zur Optimierung der Stadtentwicklungs- und Gemeindeplanung sollen bestimmte Bereiche besonders in den Fokus genommen werden. Dafür werden für die Themen „Energie“, „Umwelt“ und „Mobilität“ Arbeitsgruppen gegründet, die die Auswahl, Konkretisierung und Umsetzung mindestens eines Anwendungsfalls zur Aufgabe haben. Die ersten konkreten Ideen stützen sich dabei auf die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung sowie ein erstes Pilotprojekt, das im Rahmen der Strategiephase gestartet wurde.

Energie: Durch die Einführung eines Energiemonitorings für öffentliche Gebäude und die entsprechende Erfassung von Temperaturen und Energieverbräuchen soll der Energieverbrauch analysiert und auf Effizienzpotenziale überprüft werden.

Umwelt: Ein regionales Monitoringsystem mit Daten zu Bodenfeuchte und Baumvitalität soll zur Überwachung des regionalen Wasserhaushalts, d. h. des Grundwassers, der Wasserversorgung sowie des Wasserhaushalts der Bäume, eingesetzt werden. Gleichzeitig dient es der Waldbrandprävention, zu deren Zweck auch Daten zur Rauchentwicklung erhoben werden sollen. Hier kann insbesondere an das bereits erwähnte Pilotprojekt, welches im Verbund unter dem Titel „Wassermeisterei“ fungiert, angeknüpft werden sowie an die Ideen des Landkreises Potsdam-Mittelmark im Bereich der digitalen Waldbranderkennung. Weitergehend sind u. a. Datenerhebungen mit Sensorik zur Identifizierung kleinräumiger Hitzeinseln denkbar.

Mobilität: Die Erhebung und Sammlung von Bewegungsdaten soll der Verkehrsplanung dienen. Als erster Schritt ist hier die Teilnahme an der bundesweiten Kampagne „Stadtradeln“ vorgesehen, bei der in einem begrenzten Zeitraum Bewegungsdaten mit dem Fahrrad gesammelt werden. Verknüpfungen gibt es hier zum einen mit den Maßnahmenbündeln „Vitale Innenstadt“ und „Mobilitätscampus“, bei denen u. a. Daten zur Parkraumnutzung erhoben werden, zum anderen mit den Bestrebungen des Landkreises Potsdam-Mittelmark, Verkehrsdaten kreisweit mittels Sensorik zu erheben.

Alle Themen-AGs sollen zu Beginn eine externe Begleitung erfahren, welche die AG-Sitzungen koordiniert, leitet und Impulse setzt. Im Rahmen dieser Begleitung steht auch die Aufbereitung und Darstellung der Daten für die einzelnen Anwendungsfälle und Nutzergruppen im Fokus.

d. Aufbau eines LoRaWAN-Netzes und Entwicklung eines Betreibermodells

Für den Ausbau der sensorischen Datenerfassung soll ein LoRaWAN-Netz im Gemeindegebiet aufgebaut sowie ein geeignetes Betreibermodell für dieses Netz, bspw. in einer Civic-Public-Partnership (zivilgesellschaftlich-öffentlicher Partnerschaft) entwickelt und eingeführt werden. Erste Testsensoren und -gateways

wurden, insbesondere im Kontext des Verbundprojekts „Wassermeisterei“ bereits installiert, u. a. am Rathaus Bad Belzigs und im Schlosspark von Wiesenburg/Mark. Ferner geht es im nächsten Schritt nun um die präzise Auswahl von Messpunkten in einem flächendeckenden LoRaWAN-Netz. Die beschriebene Technologie soll dabei in der gesamten Projektregion installiert werden.

e. Weiterentwicklung der Klimadaten-Plattform

Die bestehende Klimadaten-Plattform soll zu einer vollumfänglichen Datenplattform technisch weiterentwickelt werden, z.B. im Hinblick auf Einbindung unterschiedlicher Datenquellen, Export-Funktionen, Präsentation von Daten oder Schnittstellen/Standards für Drittanbieter. Des Weiteren soll in diesem Zuge auch ein gemeinsames Verständnis aller relevanten AkteurInnen über die Beschaffenheit (z.B. hinsichtlich Nutzergruppen und Anwendungsfällen) der Datenplattform entwickelt werden. Gemäß des Open Data-Prinzips ist hierbei zu gewährleisten, dass die Daten in geeigneter Art und Weise der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden.

Elemente/Werkzeuge des digitalen Ökosystems

- Sensorik
- LoRaWAN
- Klima-Datenplattform
- Bad Belzig App
- Webportal

AkteurInnen

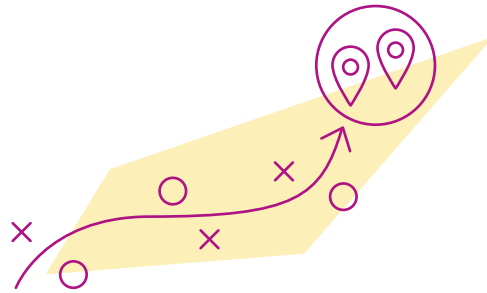
- Bad Belzig und Wiesenburg/Mark
- Kommunalpolitik
- Stadtwerke Bad Belzig
- Umweltvereine oder -initiativen
- Feuerwehr
- Betriebe der Land- und Forstwirtschaft
- BürgerInnen
- Schulen
- Bürgerenergiegenossenschaften
- potentielle Nutzergruppen

Meilensteinen

1. Teilnahme an der Kampagne „Stadtradeln“ zur appgestützten Sammlung von Bewegungsdaten
2. Ausschreibung der Erstellung einer Datenstrategie
3. Ausschreibung zur Planung und Konzeption des LoRaWAN-Netzes
4. Fertigstellung eines Konzeptes zur Bedarfs- und Bestandsanalyse
5. Erstes Treffen der Themen-AGs
6. Installation von Sensorik
7. Erster Entwurf der Civic-Public-Partnership zum Betrieb des LoRaWAN-Netzes
8. Ausschreibung zur Weiterentwicklung der Klimadaten-Plattform
9. Vorstellung eines Anwendungsfalls in jeder Themen-AG
10. Update der Klima-Datenplattform

6

Der Weg zur Smart City Bad Belzig und Wiesenburg/Mark

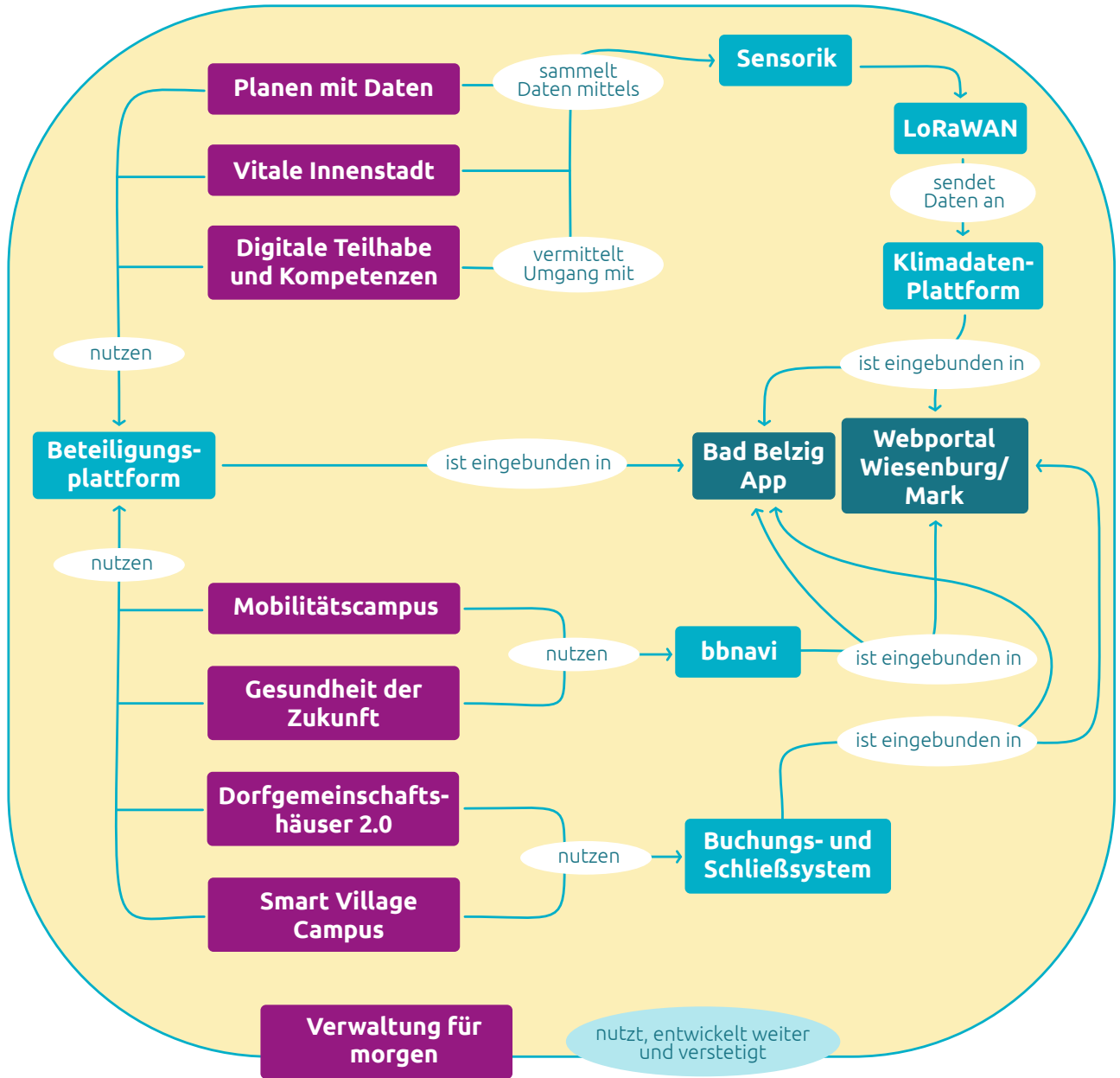


6.1. Das digitale Ökosystem der Smart City

Entwicklungsbedarfe

In einer Smart City spielt das Netzwerk von miteinander verbundenen digitalen Technologien, das sogenannte digitale Ökosystem, eine entscheidende Rolle. Eine gut ausgebaute IT-Infrastruktur ist die Basis für innovative Technologien und Anwendungen, die dazu beitragen, Städte und Kommunen effizienter, sicherer und nachhaltiger zu gestalten. Es umfasst eine Vielzahl von Komponenten, die eng miteinander verbunden sind und ein intelligentes und vernetztes System bilden. Dazu gehören bspw. Sensoren, Gateways, (LoRaWan)-Netzwerke, Datenzentren, Cloud-Plattformen,

Websites, Apps und digitale Endgeräte im öffentlichen Raum. Nicht zuletzt sind die Menschen, die Technologien entwickeln, installieren und nutzen, ein wichtiger Bestandteil des Systems. Der aktuelle Stand der Digitalisierung (Kapitel 3.3) zeigt, dass die IT-Infrastruktur weiter aus- und umgebaut werden muss, um die in Kapitel 5 dargestellten Maßnahmen erfolgreich umzusetzen. Die nachfolgende Grafik (siehe Abb. 9) verdeutlicht, wie die digitalen Werkzeuge der Smart City zur Umsetzung der Maßnahmenbündel beitragen. Es ist zu erwarten, dass sich das digitale Ökosystem während der Umsetzungsphase entsprechend der Maßnahmenbündel weiterentwickelt, neue Verbindungen entstehen und bisherige Bestandteile aktualisiert und ggf. neu gedacht werden müssen.



Digitale Werkzeuge

Maßnahmenbündel

Zentrale Plattform

Abb. 9 – Das digitale Ökosystem der Smart City

Elemente

Im Zentrum des digitalen Ökosystems stehen die Bad Belzig App und das Webportal für Wiesenburg/Mark. Sie sollen die Schnittstellen für diverse digitale Werkzeuge bilden und besitzen daher eine hohe Bedeutung für das Akteursnetzwerk und die Umsetzung der Smart-City-Strategie. Über diese können die Nutzerinnen und Nutzer bspw. zum Buchungs- und Schließsystem der Dorfgemeinschaftshäuser 2.0 oder zur Klimadaten-Plattform gelangen. Damit gewisse Daten und Informationen überhaupt erst generiert werden können, spielen die Aufarbeitung und Zusammenführung von Daten einerseits sowie die Installation von Sensorik- und der Aufbau eines LoRaWAN-Netzes andererseits eine entscheidende Rolle. Sensoren sollen in verschiedenen Bereichen eingesetzt werden, bspw. zur Messung von Umwelt- und Verkehrsdaten, zum Energiemonitoring von Gebäuden oder zur Überwachung von Infrastrukturen. LoRaWAN, als ein drahtloses Netzwerkprotokoll, das speziell für die Übertragung von Sensor-Daten im „Internet der Dinge“ („Internet of Things“) entwickelt wurde, ermöglicht hierbei eine energiesparende, kostengünstige und zuverlässige Datenübertragung über große Entfernungen. Durch den Einsatz von Sensorik und LoRaWAN können in beiden Kommunen und deren Ortsteilen umfangreiche, nicht-personenbezogene Daten gesammelt und analysiert werden, um die in dieser Strategie vorgeschlagenen Maßnahmen passgenau und zielführend umzusetzen.

Open Source

Jegliche Software des digitalen Ökosystems, die im Kontext des Modellprojekts (weiter-)entwickelt wird, folgt dem Open-Source-Gebot der Förderrichtlinie. Dies bedeutet, dass sie auf OpenCoDE.de eingestellt und veröffentlicht wird sowie einer der dort gelisteten Open-Source-Lizenzen verwendet. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass die Lösungen, die im Rahmen des Smart City Modellprojekts Bad Belzig und Wiesenburg/Mark entwickelt werden, mittel- bis langfristig allen Kommunen in Deutschland zur Verfügung stehen.

6.2. Governance

Die Smart-City-Strategie wird im Rahmen eines Governance-Konzepts der beiden Kommunen Bad Belzig und Wiesenburg/Mark umgesetzt. Die geplanten Gremien (siehe Abb. 10) sollen die Implementierung der Strategie und der zugehörigen Maßnahmenbündel vorantreiben, bedarfsorientiert weiterentwickeln und regelmäßig auf ihre Wirkungsorientierung überprüfen.

Steuerungskreis

Der Steuerungskreis, bestehend aus den Bürgermeistern der beiden Projektkommunen, den Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung Bad Belzig sowie der Gemeindevertretung Wiesenburg/Mark, den Digitalisierungsbeauftragten und der Projektleitung des Smart City Modellprojekts, steuert das Gesamtprojekt. Er trifft sich in regelmäßigen Abständen, aller Voraussicht nach mindestens viermal pro Jahr. Das Gremium soll die Umsetzung der Maßnahmenbündel bzw. einzelner darin enthaltener Maßnahmen fortlaufend priorisieren und die hierfür notwendigen Mittel freigeben, damit durch das Projektteam Vergabeprozesse gestartet werden können und ggf. Anpassungen im Projektablauf vorschlagen und abstimmen.

Regelmäßige Berichterstattung

Das Smart City Modellprojekt informiert den Ausschuss für Stadtentwicklung bzw. den Entwicklungsausschuss mithilfe eines Berichts über den aktuellen Stand des Projekts und der einzelnen Maßnahmen. Auf diese Weise wird ein kontinuierliches Controlling durch die Stadt- bzw. Gemeindepolitik gewährleistet.

Maßnahmenbündel-AGs

Die Maßnahmenbündel-AGs, die bereits während der Strategiephase eingerichtet wurden, sollen in der Umsetzungsphase fortbestehen und je nach Bedarf in Workshops oder Treffen zusammenkommen. Eine Befragung im Rahmen der ersten Zusammenkünfte ergab ein Interesse an halb- bis vierteljährlichen Treffen. Sie stehen lokalen ExpertInnen, Stadtverordneten bzw. GemeindevertreterInnen, interessierten Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und Initiativen sowie an der Umsetzung beteiligten bzw. von der Umsetzung betroffenen AkteurInnen offen. Diese treffen sich, um die Umsetzung der Maßnahmenbündel zu planen, zu begleiten und ggf. Maßnahmen anzupassen. Sie sind ein wichtiges Instrument des Netzwerkausbaus

6.3. Beteiligung und Kommunikation

und der Kooperationsanbahnung im Rahmen des Modellprojekts.

Beirat

Zur Unterstützung, Beratung und Begleitung des Gesamtprojekts soll zudem ein sektorenübergreifender Beirat eingerichtet werden, der Mitglieder aus der Bürgerschaft, der Wissenschaft, der Wirtschaft, der Verwaltung, der Politik sowie aus landesweit relevanten Verbänden (z.B. DABB, WFBB oder StGB) versammelt. In seinen mindestens einmal jährlich stattfindenden Treffen sollen die Beiratsmitglieder den Projektverlauf gemeinsam mit dem Steuerungskreis reflektieren, die Projektverantwortlichen in der Überwindung von Herausforderungen beraten und ihre fachliche Expertise einbringen, um Projektinhalte und -prozesse zu optimieren.

Beteiligung

Die transparente, offene und aktive Beteiligung der Bürgerschaft wird auch in der Umsetzungsphase der Smart-City-Strategie weiterhin eine zentrale Rolle spielen. Diese wird, wie bereits erfolgreich etabliert, sowohl analog, z.B. bei Vor-Ort-Aktionen, bei Schau-fenster-Beklebe-Aktionen, in Video-Interviews als auch digital über die Beteiligungsplattform der Stadt Bad Belzig oder das Webportal in Wiesenburg/Mark stattfinden, um möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zu erreichen. Eine Ausweitung durch zielführende neue Beteiligungsformate, z.B. Bürgerdialoge und -räte oder auch Reallabore ist anvisiert. Dabei wird immer bedarfsorientiert vorgegangen. Prinzipiell können Beteiligungsformate in allen Maßnahmenbündeln zum Einsatz kommen. Sie sind weiterhin fester Bestandteil der Planungsprozesse und sollen wichtige Impulse aus der Stadtgesellschaft in die Maßnahmenbündel-AGs transportieren.



Abb. 10 – Gremien, Organisation und Governance

Kommunikation

Um die Bürgerschaft auch weiterhin gut über den Umsetzungsprozess des Smart-City-Modellprojekts zu informieren, werden neben den Amtsblättern und dem Bad Belzig Journal vor allem digitale Kommunikationskanäle, d. h. die Internetauftritte der Kommunen sowie des Modellprojekts (zukunftsschusterei.de, die Bad Belzig App, ggf. Newsletter und Social-Media-Kanäle) genutzt. Verstärkt sollen zentrale Themen der Smart City über digitale Erzählformate, z. B. Podcasts, Vlogs und Blogs, niedrigschwellig und zielgruppenspezifisch aufbereitet und breitenwirksam kommuniziert werden. Die Beteiligungs- und Kommunikationsmaßnahmen werden dabei in das Gesamtmarketing des Smart-City-Modellprojekts und seinem Narrativ „Zukunftsschusterei“ eingebettet.

6.4. Evaluation und Monitoring

Die Evaluation der umgesetzten Maßnahmen im Sinne einer systematischen Bewertung und Erfolgskontrolle soll sicherstellen, dass die eingesetzten Ressourcen ziel führend verwendet wurden. Die erarbeitete Ziellogik ist dafür eng mit der sogenannten I-O-O-I-Wirkungslogik (Input–Output–Outcome–Impact) verknüpft, um Wirkungszusammenhänge nachvollziehbar darstellen zu können:

	Input	Output	Outcome	Impact
Erklärung	Die finanziellen, materiellen und personellen Ressourcen, die wir einsetzen.	Was wir in den Maßnahmenbündeln umsetzen wollen.	Was wir durch die Maßnahmenbündel bewirken wollen.	Wozu wir auf gesellschaftlicher Ebene beitragen wollen.
Zielebene		Ziele der Maßnahmenbündel	Unterziele	Leitziele
Indikatoren	Geld, Arbeitszeit, Sachmittel	Bspw. Anzahl installierter Sensoren, Anzahl der Teilnehmenden an Veranstaltungen, Zufriedenheit der Nutzenden	Bspw. Veränderung der Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume, Veränderung der Kommunikation zwischen Verwaltung und BürgerInnen, Veränderung des Nutzerkreises digitaler Werkzeuge	Bspw. Erhöhung der Lebensqualität, Verbesserung des Gesundheitszustandes
Messinstrumente	Bspw. Buchhaltung, Projektdokumentation	Bspw. Maßnahmenokumentation, Verwendungsnachweise	Bspw. Befragungen (vor Ort sowie über die Beteiligungsplattform), Auswertung von Sensordaten	Bspw. Vorher-Nachher-Analysen, Zeitreihenanalysen

Abb. 11 – Ziel- und Wirkungslogik

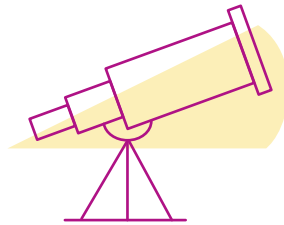
Die mit einem Maßnahmenbündel verfolgten Ziele und vorgesehenen Wirkungsindikatoren werden in Kapitel 5 beschrieben. Besonders der Output wird durch klare Ziele des jeweiligen Maßnahmenbündels quantifizierbar und kann ins Verhältnis zum investierten Input gesetzt werden. Ein konkretes Evaluationskonzept inklusive Studiendesign, Auswahl der Indikatoren sowie Erhebung und Auswertung der Daten wird für alle Maßnahmenbündel im Rahmen der Umsetzungsphase erarbeitet. Insbesondere im Kontext von geplanten Erprobungen und dem Reallabor-Ansatz kommt der Wirkungsevaluation große Bedeutung zu, da nur so abgeschätzt werden kann, ob die gewünschten Erfolge eingetreten sind. Die Erarbeitung und Umsetzung eines Evaluationskonzeptes ist in einigen Maßnahmenbündeln daher als eigene Maßnahme angelegt. Der Evaluationsumfang und -aufwand kann hier entsprechend größer ausfallen und ggf. externe Unterstützung und Expertise erfordern.

Die Maßnahmenbündel-AGs übernehmen in diesem Zusammenhang die Rolle eines wichtigen Monitorings- und Steuerungsorgans, mithilfe dessen die Entwicklungen innerhalb der Maßnahmenbündel fortlaufend erfasst, weniger wirkungsvolle Maßnahmen angepasst oder eingestellt und erfolgreiche Maßnahmen ausgeweitet oder weiter optimiert werden können. Die Evaluations- und Monitoringergebnisse sind darüber hinaus Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an die Kommunalpolitik.

Zur Halbzeit der Umsetzungsphase nach etwa zwei Jahren ist eine Zwischenevaluation geplant, die ebenfalls die Prozessevaluation des Projektmanagements beinhaltet. Die Ergebnisse sollen mit den in der Governancestruktur verankerten Gremien diskutiert werden und als Grundlage für notwendige Anpassungen in der weiteren Umsetzungsphase dienen. Zum Ende der Umsetzungsphase wird es eine weitere, abschließende Evaluation geben.

7

Ausblick



Mit dem Beschluss durch die Stadtverordnetenversammlung Bad Belzig und die Gemeindevertretung Wiesenburg/Mark sowie mit der Zusage des Fördermittelgebers wird die Smart-City-Strategie von ihrer Entwicklungs- in die Umsetzungsphase gehen. Die aufgeführten Maßnahmenbündel werden in den kommenden Jahren sukzessive umgesetzt. Unsere ins Leben gerufenen Maßnahmenbündel-AGs sollen diesen Entwicklungsprozess weiter begleiten und unterstützen. Im Rahmen regelmäßiger Treffen können sich Interessierte hier bei der Umsetzung der Maßnahmen einbringen und diese gemeinsam mit dem Projektteam

voranbringen. Interessierte Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Initiativen, Unternehmen und Träger der Daseinsvorsorge sowie Wohlfahrtspflege sind dazu herzlich eingeladen. Das vorliegende Strategiepapier ist als ein lebendes Dokument zu verstehen, das auch in den knapp fünf Jahren der Umsetzung immer wieder entlang der gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse weiterentwickelt und ergänzt wird. Dabei stehen die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger von Bad Belzig und Wiesenburg/Mark und die Lösung ihrer Herausforderungen immer im Vordergrund dieses Anpassungsprozesses.

Zusätzliche Hinweise

Absender der Strategie

Im vorliegenden Dokument finden sich wiederholt die Begriffe „wir“ bzw. „uns“. Diese Sammelbegriffe umfassen die gesamte(n) Stadtgesellschaft(en): Die Strategie wurde vom Smart-City-Projektteam, welches Teil der Stadtverwaltung Bad Belzig und Gemeindeverwaltung Wiesenburg/Mark ist, sowie von den Bewohnerinnen und Bewohnern beider Kommunen in einem kollaborativen Prozess entwickelt.

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1** – Logo des Smart-City-Modellprojektes „Zukunftsschusterei“, Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 2** – Strategischer Rahmen der Smart-City-Strategie Bad Belzig und Wiesenburg/Mark, Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 3** – Analoge und digitale Beteiligungsformate, Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 4** – Prozess der Strategieentwicklung, Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 5** – Beteiligungsreise Bad Belzig und Wiesenburg/Mark, Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 6** – Netzwerk der Akteurinnen und Akteure in Bad Belzig und Wiesenburg/Mark, Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 7** – Visions- und Zielsystematik der Smart-City-Strategie, Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 8** – Leitziele und Maßnahmenbündel, Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 9** – Das digitale Ökosystem der Smart City Bad Belzig und Wiesenburg/Mark, Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 10** – Gremien, Organisation und Governance, Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 11** – Ziel- und Wirkungslogik

Abkürzungsverzeichnis

- AG** Arbeitsgruppe
- BMWSB** Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
- BMI** Bundesministerium des Innern und für Heimat
- DABB** DigitalAgentur Brandenburg
- DIKOM** Zweckverband Digitale Kommunen Brandenburg
- INSEK** Integriertes Stadtentwicklungskonzept
- KI** Künstliche Intelligenz
- KTS** Koordinierungs- und Transferstelle des Förderprojekts Modellprojekte Smart Cities
- MPSC** Modellprojekte Smart Cities
- SREK** Strategisches Regionales Entwicklungskonzept
- WFBB** Wirtschaftsförderung Brandenburg

Weiterführende Informationen

- [Smart City Charta](#)
- [Leitbild Bad Belzig](#)
- [Neues Leben und Arbeiten | Wiesenburg/Mark](#)
- [INSEK Bad Belzig](#)

Das Smart-City-Projektbüro

Zukunftsschusterei



Seit Januar 2021 werden Bad Belzig und Wiesenburg/Mark vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) als „Modellprojekt Smart Cities“ gefördert. Mit Projektstart wurde im Frühjahr 2021 für die enge Begleitung und Umsetzung des Smart-City-Modellprojekts Bad Belzig und Wiesenburg/Mark ein Projektbüro – die „Zukunftsschusterei“ – eingerichtet. Namensgeber für das Projektbüro ist sein Standort in einer ehemaligen Schuhmacherwerkstatt direkt hinter dem Bad Belziger Rathaus. Das Projektteam besteht aktuell aus einer Projektleitung und drei MitarbeiterInnen. In einem Förderzeitraum von sieben Jahren unterstützt das Team der Zukunftsschusterei die nachhaltige und zukunftsgerichtete Entwicklung der beiden Kommunen mit ihren 27 Ortsteilen und fördert den Dialog zwischen BürgerInnen, Politik und lokalen Initiativen. Neben der Erarbeitung von Zukunftsvisionen und Leitzielen für eine gemeinwohlorientierte Digitalisierung sowie der Erstellung der Smart-City-Strategie mit konkreten Maßnahmen, leitet und koordiniert die Zukunftsschusterei auch die Projektumsetzung. Sie ist zentraler Ansprechpartner für das Smart-City-Modellprojekt: Hier finden Bürgerinnen und Bürger, kommunale VertreterInnen, ProjektpartnerInnen und Stakeholder stets offene Türen für alle Fragen. In Wiesenburg wird die Zukunftsschusterei ebenfalls in Kürze einen eigenen Standort beziehen, um auch dort für Bürgerinnen und Bürger und Smart-City-AkteurInnen auf kurzem Wege erreichbar zu sein.

Zukunftsschusterei

Modellprojekt Smart City Bad Belzig & Wiesenburg/Mark
Magdeburger Straße 5
14806 Bad Belzig

Telefon: **033841 45 15 75**

E-Mail: **zukunft@zukunftsschusterei.de**

www.zukunftsschusterei.de

